35. Jahrgang 10. Juni 2021 Nr. 23/24

Zürich West

Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Postalltag ade
Am letzten Arbeitstag bei der Post ging der Wiediker Aldo Pfäffli in der Uniform eines Standesläufers aus dem 15. Jahrhundert auf die Zustelltour. 3

Burgruine ahoi
Die mittelalterliche Burgruine Friesenberg, ein beliebtes Ausflugsziel am Üetliberg, ist saniert und wieder öffentlich zugänglich. 8

City-Wanderschilder ade
Die beliebten City-Wanderschilder werden von der Stadt abmontiert, wenn sie nicht mehr lesbar sind – und nicht ersetzt. Letzte Seite

Knatsch um Swissmill-Ausbau

Die zur Coop-Gruppe gehörende Swissmill will eine neue Mühle und weitere Produktionseinrichtungen für Hafer, Dinkel und Roggen bauen. Kritiker monieren gebrochene Abstimmungsversprechen beim Kornhaustower vor 10 Jahren.

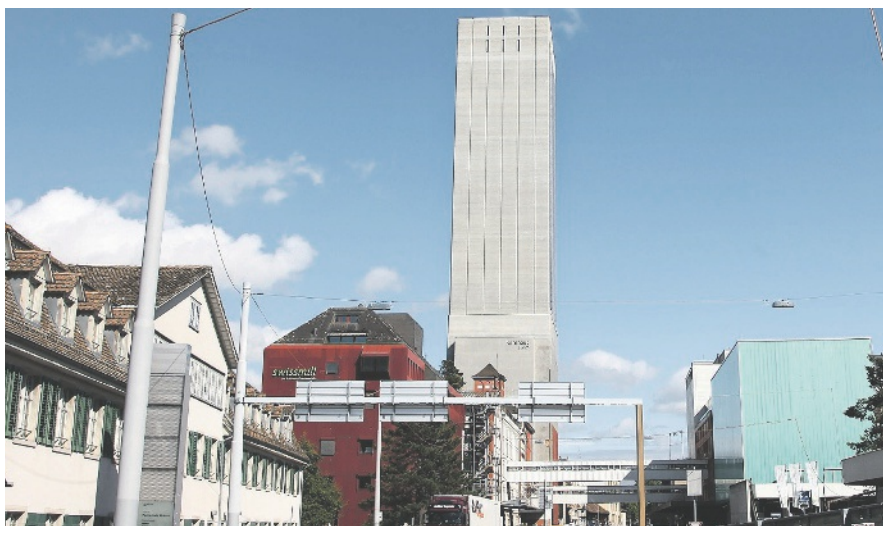
Lorenz Steinmann

Seit gut fünf Jahren hat Zürich ein neues Architekturwahrzeichen. Der auf 118 Meter aufgestockte Kornspeicher der Swissmill, der ehemaligen, 1843 gegründeten Stadtmühle am Sihlquai. Hier vermahlt die zur Coop-Gruppe gehörende Firma jährlich über 200000 Tonnen Getreide. Doch der markante Turm kommt unterschiedlich an. Die einen schwärmen von elegant gestalteter Industriearchitektur, die anderen nerven sich über den aus ihrer Sicht kalten Monolithen, der an einen Endzeitfilm erinnert. So oder so ist es der höchste Kornspeicher der Erde. Entsprechend hoch gingen die Wogen bei der Volksabstimmung vor gut zehn Jahren, als über die Erhöhung abgestimmt wurde. Über 58 Prozent sagten damals Ja zu einem neuen Gestaltungsplan.

Seither beruhigten sich die Gemüter, bis das Thema Swissmill kürzlich wieder in den öffentlichen Fokus geriet. Der Anlass: Coop kündigte allen Mietern in den Liegenschaften am Sihlquai 280 und 282, darunter auch der Schreinerei am Fluss. Als Grund nannte Coop Eigenbedarf. Was bedeutet das konkret? Laut einem Mediensprecher aus der Firmenzentrale in Basel sind betriebliche Anpassungen nötig. Grund dafür seien «veränderte Erwartungen der Kundinnen und Kunden an unser Sortiment und die Anforderungen an den Betrieb». Auf dem Areal der sanierungsbedürftigen Häuser 280 und 282 entstehen laut Coop unter anderem für die Produktion notwendige Labore für Getreide und Mehl sowie eine Versuchsbäckerei.

Ununterbrochener 24-h-Betrieb

Die Verschiebung wird nötig, weil das über 175 Jahre alte Mühlegebäude saniert sowie das Gewerbehaus von 1982 (Sihlquai 306) umgenutzt wird. Nur so kann der 24-Stunden-Betrieb während des Umbaus gewährleistet werden. Momentan



Der Swissmill-Tower mit dem sanierungsbedürftigen Mühlengebäude von 1843 und dem dunkelroten Gewerbehaus von 1982. Hier soll eine zweite Mühle gebaut werden. BILD LS

laufen gemäss dem Sprecher die Planungen. «Mit der Umnutzung des Gewerbehauses schaffen wir die Voraussetzung, um die Sanierungsarbeiten in den übrigen Gebäuden durchführen zu können.» Diese seien aufgrund der stetig steigenden Qualitätsanforderungen nötig. «Zudem ist die Produktion von weiteren Spezialitäten (Hafer, Dinkel und Roggen) vorgesehen», so der Sprecher. Damit wird klar, es wird ein Produktionsausbau stattfinden. Dafür spricht, dass Swissmill kürzlich ein zweites Industriegleis am Sihlquai erstellen liess. Laut Coop «zur Optimierung der Bahnlogistik». Denn Swissmill setzt zumindest bei der Belieferung mit Getreide zu 100 Prozent auf die Bahn.

Während Getreide- und Industriefans jubilieren, schreien Gegner auf. Sie wittern Verrat am Stimmvolk. Tatsächlich betonten die Befürworter, darunter auch der Stadtrat von Zürich, die Verkehrs- und die Lärmbelastung werde durch verdreifachte Höhe des Kornhauses Zürich nicht zunehmen. «Mit der Aufstockung wird die Lagerkapazität, nicht aber die Produktion erweitert», so stand es in der Abstimmungszeitung. Und: «Weil die Produktion nicht erweitert wird, wird der Auslieferungsverkehr durch die Aufstockung gegenüber dem heutigen Zustand nicht erhöht». Auf Anfrage heisst es von der Stadt, man kenne die Anliegen der Mieter und könne die Sorgen durchaus verstehen. Und: «Deshalb hat sich die Stadt auch nach der Möglichkeit eines Kaufs der Liegenschaft erkundigt. Dieses Angebot hat die Coop Immobilien AG abgelehnt.»

Pläne auch beim SBB-Bahndamm

Dem Vernehmen nach soll es nicht bei der Erweiterung auf zwei Mühlen bleiben. Hinter dem erwähnten neuen Industriegleis beim Bahndamm nutzt die SBB das offene Gelände zwischenzeitlich als Bauinstallationsplatz. Ab 2025 soll hier die Swissmill expandieren. Davon zumindest war am runden Tisch die Rede, der kürzlich hinter verschlossenen Türen stattfand. Organisiert hatte ihn die Stadt, es nahmen neben Stadtrat André Odermatt (SP) auch gekündigte Mieter, Vertreter der Swissmill sowie Quartiervereinspräsident Alex Götz teil. Götz sagt, Odermatt habe seinen Job gut gemacht. Götz stört an der ganzen Sache aber, dass die Swissmill nicht anderen leeren Büroraum nutzt: «Es ist immer sehr bedauernswert, wenn bestehender und bezahlbarer Wohnraum auf Kosten von Büroflächen verloren geht, gerade an solcher Lage.»

«Projekt nicht durchgekommen»

Für Seraina Rohner von der Schreinerei an der Sihl ist die Kündigung durch Coop existenzbedrohend. «Die Swissmill könnte ihre Büros und Labors doch auch anderswo einrichten.» Sie, die betont, dass sie eigentlich nichts gegen die Swissmill habe, nervt sich aber an den gebrochenen Versprechungen. «Hätte die Swissmill vor zehn Jahren mit offenen Karten gespielt, wäre das Riesenprojekt nicht durchgekommen», ist sie überzeugt. Enttäuscht ist sie zudem, dass am runden Tisch die vorher von der Mieterschaft eingereichten Fragen nicht oder kaum beantwortet wurden. So gab es von den Beteiligten keine schlüssigen Antworten zu einer konkreten Standortstrategie am Sihlquai inkl. Prüfung von Alternativen.

Punkto Ausbaupläne wurde Coop nun also konkreter, im Gegensatz zu Fragen rund um das Bauprojekt beim Bahndamm ab 2025: «Zur genauen Planung und zukünftigen Projekten kommunizieren wir zu gegebener Zeit.»

Die verbleibenden Altmieter und die Zwischennutzer müssen wohl schon in wenigen Monaten raus. Die Schreinerei hingegen hat einen Mietvertrag bis November 2022. Am runden Tisch wurde dem Betrieb eine Verlängerung bis 2027 versprochen. Wie das bautechnisch möglich sein soll, wenn rundherum die gesamte Gebäudestruktur kernsaniert wird, ist unklar. Immerhin will mit der Swissmill einer der letzten traditionellen Industriebetriebe Zürichs expandieren.

Post schliesst Filiale Letzibach

Die Post betreibt ihre Filiale Zürich Letzibach nur noch bis Ende August. Grund für den Entscheid sind die tiefen Kundenzahlen am Standort an der Hohlstrasse. Im Gegenzug bietet die Post bei der nahe gelegenen Filiale Zürich Altstetten neu einen rund um die Uhr zugänglichen Paketautomaten an. Und in der Grünau erweitert sie das Angebot der bestehenden Filiale mit Partner im Voi.

Die Post verlegte im Januar 2015 ihre Filiale im Einkaufszentrum Letzipark in die Überbauung Letzibach. «Trotz der attraktiven Lage beim Bahnhof Altstetten blieben die Kundenzahlen tief und lagen seit dem Start deutlich hinter den Erwartungen zurück», schreibt die Post in einer Medienmitteilung. Unter diesen Voraussetzungen lasse sich die Filiale Letzibach nicht wirtschaftlich betreiben. «Die Post hat deshalb nach Gesprächen mit der Stadt sowie dem Quartier- und dem Gewerbeverein entschieden, die Filiale per 31. August 2021 aufzuheben.»

Bestehen bleibt die Filiale Altstetten beim Lindenplatz. Sie erhält zudem einen My-Post-24-Automaten. Dort kann man ab Herbst Pakete rund um die Uhr aufgeben und abholen. In der Filiale mit Partner im Voi in der Grünau können die Kundinnen und Kunden ab 2. August neu auch Einzahlungen erledigen. *(red.)*

ANZEIGEN

ANZEIGEN

Publireportage

Mobilität für alle – seit 1992

Der gemeinnützige Verein Behinderten-Reisen Zürich (VBRZ) vermittelt Menschen mit einer Behinderung eines der wichtigsten Güter überhaupt: Mobilität

Mobilität.«Unser Ziel ist es, Menschen mit einer Behinderung zu einer Freiheit und Flexibilität zu verhelfen, die andere als selbstverständlich empfinden», betont der Verein Behinderten-Reisen Zürich (VBRZ). Der VBRZ ist in der ganzen Schweiz unterwegs und gilt im Kanton Zürich als erster Fahrdienst für Menschen mit Behinderungen.

Auf Spenden angewiesen

Rund 22 000 Personentransporte: Mit aktuell 22 behindertengerecht umgebauten Fahrzeugen organisiert der Verein mittlerweile rund 22 000 Personentransporte, was einer zurückgelegten Strecke von fast 900 000 Kilometern entspricht. Darüber hinaus wird für die Kundinnen und Kunden laufend ein spannendes und vielseitiges Freizeitprogramm organisiert. Alle Informationen dazu sind auf der Website vbrz.ch immer auf dem neusten Stand oder dann genügt ein Anruf auf 044 272 40 30. Die Kundschaft setzt sich einerseits aus Institutionen (Schulen, Heime, Spitäler) und andererseits aus Privatpersonen zusammen.

Alle profitieren von der gemeinnützigen Gestaltung des Fahrpreises. Vereinsmitglieder fahren zum halben Preis, zudem ist für sie das ganze Freizeitprogramm kostenlos. Seit 2015 bietet der Verein darüber hinaus auch internationale Reiseberatungen an.

22 Fahrzeuge stehen zum Transport zur Verfügung BILD ZVG

Arbeitsplätze schaffen

Neben diesen Hilfeleistungen verfolgt der Verein für Menschen mit einer Behinderung ein zweites wichtiges Ziel: Er schafft für sie vor Ort Arbeitsplätze. Die Büros in Zürich sind dementsprechend rollstuhlgängig gestaltet und erlauben ein höchstes Mass an Gleichstellung. Nicht zuletzt ist der Verein Einsatz-/Ausbildungsbetrieb für Zivildienstleistende, Freiwilligenarbeit und Arbeitsintegration und erbringt so einen zusätzlichen gesellschaftlichen Nutzen.

Der Verein Behinderten-Reisen Zürich ist gemeinnützig, steuerbefreit und sucht keine betrieblichen Subventionen. Dank effizienter Strukturen kann kostendeckend operiert werden. Für Ersatzinvestitionen (Fahrzeuge, Büroinfrastruktur/IT) ist der Verein auf Mitgliederbeiträge, Spenden und Gönner angewiesen.

(pd./lvm.)

Verein Behinderten-Reisen Zürich, Mühlezelgstrasse 15, 8047 Zürich, Tel. 044 27240 30, Fax 044 272 49 10, email@vbrz.ch, www.vbrz.ch.

TRIBÜNE

Die Mühen des Bodybuilders

Wenn Mann – auf die weibliche Form wird aus ästhetischen Gründen verzichtet – ab 40 mit Bodybuilding anfängt, dann hört er oft: «Am Anfang sieht man rasch Fortschritte, aber dann muss man sehr viel machen, bis man Richtung Arnold Schwarzenegger unterwegs ist.» Das hat einerseits damit zu tun, dass man die Belastung stetig steigern muss, damit sie weiter sichtbare Resultate hervorbringt.

Es gibt aber, neben weiteren Gründen, auch einen rein mathematisch-visuellen Effekt.

Betrachten wir beispielsweise den für das männliche Imponiergehabe zentralen Bizeps. Nehmen wir an, jemand steigert im Training die Anstrengung stetig derart, dass jede Woche das Muskelvolumen konstant zunimmt. Der Bizeps verbindet Schulter und Ellbogen. Diese Distanz ändert sich bei ausgewachsenen Menschen zwar nicht. Der angespannte Muskel wächst streng genommen vor allem in der Mitte.

Der Einfachheit halber können wir ihn uns aber als Kugel vorstellen, die mit dem Muskelaufbau grösser wird. Dabei geschieht etwas, was Sie bereits von einem Würfel kennen: Wenn man die Kantenlänge eines Würfels beispielsweise von 1 auf 2 verdoppelt, dann wächst das Volumen um das 8-Fache (2x2x2 = 8).

Die Sache mit Durchmesser und Volumen

Das Gleiche gilt bei der Kugel. Im Umkehrschluss bedeutet dies leider, dass, will man bei einer Kugel den Durchmesser verdoppeln, es dazu achtmal mehr Volumen braucht. Man muss also achtmal mehr Muskelvolumen antrainieren, damit sich der Durchmesser verdoppelt. Das ist bei konstant zunehmendem Muskelvolumen, wenn man bei fast null beginnt, einfach, wird danach aber immer schwieriger.

Hier liegt eine weitere Erklärung für schnell sichtbare Fortschritte am Anfang, welche danach aber rasch nachlassen. Und weil in der Bodybuilder-Pose vor dem Spiegel, mit angespanntem Bizeps, vor allem der Durchmesser und nicht das Volumen ins Auge springt, sieht Mann eben immer kleiner werdende Fortschritte, je länger der konstante Muskelaufbau andauert.

Christoph Luchsinger

«Vor dem Spiegel springt nicht das Volumen ins Auge, sondern der Durchmesser.»

Christoph Luchsinger
Uni-Dozent und Kleinunternehmer

Christoph Luchsinger ist Mathematikdozent an der Universität Zürich und Kleinunternehmer. In seiner regelmässig auch im «Schweizer Monat» (schweizermonat.ch) erscheinenden Kolumne kommt er alltäglichen mathematischen und sonstigen Geheimnissen auf die Spur. Luchsinger wohnt in Zürich-Wollishofen.

ANZEIGEN

Darum NEIN zum CO2-Gesetz:

Denn es ist …

Teuer, weil …

- es **Benzin und Diesel um 12 Rappen pro Liter verteuert!**
- es die **Abgabe auf Heizöl und Gas mehr als verdoppelt!**
- damit **Öl- und Gasheizungen praktisch verboten werden!**
- es eine **neue Steuer von bis zu 120 Franken auf Flugtickets einführt!**
- damit **Öl- und Gasheizungen praktisch verboten werden** und dadurch das Wohnen für Eigentümer und Mieter **erheblich verteuert** wird!

Nutzlos, weil …

- die Schweiz **nur für 0,1% (!)** des weltweiten Klimaausstosses verantwortlich ist!
- die Schweiz auch ohne CO2-Gesetz heute bereits **klimapolitisch vorbildlich unterwegs ist!**

Ungerecht, weil …

- mit dem CO2-Gesetz **vor allem Pendler, Menschen in Randregionen, Mieter, Menschen mit kleinem Budget und das einfache Gewerbe massiv belastet werden!**
- ein Grossteil des Gewerbes und viele Angestellte und Selbstständige wegen Corona in ihrer Existenz bedroht sind. **Und nun sollen Benzin und Heizkosten noch teurer werden?** Das können wir uns jetzt nicht leisten!

Teuer. Nutzlos. Ungerecht.

Missratenes CO2-Gesetz

Nein

teuer-nutzlos-ungerecht.ch

Unterstützen Sie unsere Kampagne!

linktr.ee/neinco2gesetz

Als Standesläufer auf die letzte Tour

Am letzten Arbeitstag bei der Post erfüllte sich der Wiediker Aldo Pfäffli einen grossen Wunsch. In der Uniform eines Zürcher Standesläufers aus dem 15. Jahrhundert ging er auf die letzte Zustelltour im Kreis 6. Er verteilte eingeschriebene Briefe und zog die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich.

Karin Steiner

«Ziehen Sie in den Krieg?», fragte ein Passagier lachend im Tram. Sprüche dieser Art bekam Aldo Pfäffli an diesem letzten Arbeitstag viele zu hören, aber alle waren durchaus positiver und freundlicher Art. «Manche Leute haben mich angesprochen und interessierten sich dafür, was diese Uniform bedeutet, woher sie kommt und wieso ich sie trage. Einige wollten sogar ein Selfie mit mir machen», erzählt der frischgebackene Rentner strahlend. «Auch die Kundschaft fand meinen Auftritt ganz originell. Mit vielen gab es noch nette Gespräche zum Abschied. Es war ein tolles Erlebnis.»

Mit der Uniform eines Zürcher Standesläufers erregte Aldo Pfäffli überall Aufsehen. BILD KST

Postboten des Mittelalters

Schon seit langem hegte Aldo Pfäffli den Wunsch, an seinem letzten Arbeitstag bei der Post in der Kleidung eines Zürcher Standesläufers aus dem 15. Jahrhundert auf Tour zu gehen. Denn schliesslich waren das quasi die Vorgänger der heutigen Postboten. «Im Mittelalter, als die meisten Menschen weder lesen noch schreiben konnten, gab es noch kein Postwesen», erklärt Aldo Pfäffli. «Wichtige Dokumente wurden von Boten entweder zu Fuss oder auf dem Pferd von Ort zu Ort gebracht.»

Die Standesläufer waren damals wichtige Amtspersonen. Sie repräsentierten die Macht und das Ansehen des Herrn, in dessen Dienst und Auftrag sie reisten. Daher trugen sie auch besondere Wahrzeichen, zum Beispiel das Wappen ihres Standes oder Kantons, und auch die Kleidung war in den Standesfarben gehalten.

Die Botschaften, die sie brachten, waren in hölzerne oder silberne Büchsen eingeschlossen. Diese Briefbüchsen selbst waren ebenfalls mit den Standesfarben versehen. «Da man wusste, dass die Dokumente oft wichtige und brisante Informationen enthielten, waren die Läufer an Leib und Leben bedroht, denn damals war man nicht zimperlich und ein Menschenleben galt nicht viel. Deshalb waren die Standesläufer zusätzlich mit Dolch und Speer bewaffnet.»

Schwierige Beschaffung

Als Aldo Pfäffli einmal im Internet ein Bild eines Zürcher Standesläufers sah, stand sein Entschluss fest, sich diese Kleidung zu beschaffen. Doch das war nicht ganz einfach. Einige Bestandteile der traditionellen Kleidung fand er in den zahlreichen Mittelaltershops, die mit der immer beliebter werdenden und wachsenden Mittelalterszene nach und nach entstanden sind, zum Beispiel Speer, Dolch, Federhut, Schuhe und Büchse. «Die Kleidung habe ich originalgetreu nachmachen lassen», erzählt er. Und das alles für den einen Tag? «Ja, dieser Tag war mir sehr wichtig. Aber ich werde die Kleidung natürlich aufbewahren. Ich kann mir zum Beispiel vorstellen, später einmal eine Schaufensterpuppe zu kaufen und sie mit der Uniform bekleidet im Wohnzimmer aufzustellen.»

«Sie fanden es witzig und haben mich unterstützt.»

Ein Leben für die Post

Sein Leben lang hat Aldo Pfäffli bei der Post gearbeitet. Die Lehre als Briefträger machte er im thurgauischen Sulgen. Später kam er nach Zürich auf das Bahnpostamt und arbeitete 23 Jahre lang auf der Sihlpost im Verteilzentrum. «Dann wurde ich umgeteilt auf die Zustellung», erzählt Aldo Pfäffli.

Lange Zeit war der im Kreis 3 wohnende Briefträger im Kreis 6 unterwegs. «Das hat mir immer sehr gut gefallen, weil man viel Kontakt zu den verschiedensten Menschen hat.»

Unfall mit Folgen

Doch die harte körperliche Arbeit bei jedem Wetter machte ihm immer mehr zu schaffen. «Ich leide an den Folgen eines schweren Unfalls. Ich habe sechs Schrauben im Rücken, und das wird mit zunehmendem Alter immer beschwerlicher.» Die dauernden Schmerzen schlugen sich auch auf seine Psyche nieder, und so beschloss er, nach 36 Jahren mit 53 in Pension zu gehen. «Lange bemühte ich mich noch um einen sitzenden Job, aber in meinem Alter ist das schwierig. Man will jüngere Leute einstellen.» Seine Idee, als Zürcher Standesläufer auf die letzte Tour zu gehen, habe auch bei seinen Vorgesetzten Anklang gefunden. «Sie fanden es witzig und haben mich unterstützt.»

Neues Leben in Panama

Wer mit 53 Jahren in Rente geht, muss mit grossen finanziellen Einbussen rechnen. «Das Leben in der Schweiz ist teuer. Deshalb habe ich beschlossen, gemeinsam mit meiner Freundin nach Panama auszuwandern. Dort können wir mit unserer Rente gut leben.» Vor dem tropischen Klima, das dort herrscht, fürchtet er sich nicht: «Ich habe lieber warm als kalt.» Mit im Gepäck ist natürlich die Uniform des Zürcher Standesläufers. «Ob ich den Speer und den Dolch mitnehmen darf, ist noch ungewiss, das muss ich erst abklären.» Aber dort soll sie einen festen Platz in der neuen Wohnung bekommen und ihn für immer an seinen letzten Arbeitstag erinnern.

Auf was Aldo Pfäffli auch niemals verzichten würde, ist seine Harley Davidson, die er 1993 gekauft hat und die seither seine ständige Begleiterin in der Freizeit ist. Damit will er in sein neues Leben starten und die Heimat erkunden.

AUS DEM GEMEINDERAT

Autokorrektur einschalten

«Der Rückhalt in der breiten Bevölkerung ist felsenfest und sonnenklar.»

Olivia Romanelli
Gemeinderätin A, Kreis 1 und 2

Am Freitag vor zwei Wochen radelten – je nach Quelle – bis zu zehntausend Velofahrende gemeinsam durch die Stadt und machten vor, wie effizienter und klimafreundlicher Verkehr aussieht. Tausende Fahrzeuge auf einer Strecke von gut drei Kilometern, und immer noch rollend. Auf der gleichen Strecke hätten kaum dreihundert Autos Platz, Stossstange an Stossstange. Es ginge gar nichts mehr. Für einmal kam die verkehrliche Kapazität der Hardbrücke so richtig zum Tragen.
Medienberichten zufolge kam es zu zwei Unfällen. «Unfälle»? Hier versagte die Autokorrektur. Wenn eine Autofahrerin oder ein Autofahrer absichtlich in eine Menschengruppe fährt, ist das kein Unfall, sondern absichtliche Körperverletzung und das Auto die Waffe.
Tagtäglich behindert der Autoverkehr den öffentlichen Verkehr und verursacht den Verkehrsbetrieben Zürich hohe Kosten durch Verspätungen. Auch das Gewerbe steht täglich im Stau und verliert wertvolle Zeit. Wäre es nicht an der Zeit, dass der Stadtrat sich mit den Verantwortlichen von Touring Club Schweiz und Automobil Club der Schweiz zur Aussprache trifft? Autokorrektur!
Die Velofahrenden behindern den Verkehr nicht, sie sind der Verkehr. Nun sind wir überrascht, wenn sie für einmal in der Überzahl sind. Freuen wir uns darüber! Der Autoverkehr behindert sich tagtäglich selbst. Wer von Verkehrschaos spricht, meint immer Autochaos. Autokorrektur! Der Autoverkehr ist der Stau.
Velos werden in naher Zukunft auf Velorouten in der Mitte der Fahrbahn durch Zürich fahren und nicht mehr an den Strassenrand gedrängt werden. Der Rückhalt in der breiten Bevölkerung ist felsenfest und sonnenklar: Autokorrektur! Die Velorouten-Initiative wurde mit über 70 Prozent Ja-Stimmen angenommen – und dieses Ergebnis war keine Überraschung, weil es sich in eine lange Folge vergleichbarer Abstimmungsresultate einreiht.
Der Autoverkehr hatte seine Zeit. Heute verursacht er weit mehr Probleme als er löst. Zürich wird für alle lebenswerter und schöner werden, wenn grosse Teile des städtischen Strassenraums in erster Linie für Veloverkehr, Gewerbeverkehr, ÖV, Fussverkehr und Grünraum genutzt werden. Autokorrektur!
Vielleicht wird man sich in ein paar Jahren fragen: Wie konnten wir es zulassen, dass es einer einzelnen Person erlaubt war, in unseren engen Strassen, jeden Tag rund zwölf Quadratmeter für ein privates Fahrzeug zu beanspruchen, während auf dem gleichen Platz zwölf kleinere, umweltfreundlichere Fahrzeuge Platz hätten? Autokorrektur.
Der motorisierte Verkehr ist für über 30 Prozent des CO_2-Ausstosses in der Schweiz verantwortlich. Das erfordert eine Autokorrektur!

Olivia Romanelli

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Wir brauchen nicht nur Wohn- und Arbeitsräume

«Jedenfalls ist der Einbezug des Quartiers wichtig, und ich bin sicher, die Ideen werden nur so sprudeln.»

Pascal Lamprecht
Gemeinderat SP, Kreis 9

Corona-bedingt haben wir alle unsere vier Wände in- und auswendig kennen gelernt. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, geht es vermutlich genauso wie mir: Wir sehnen uns doch alle nach Begegnungen in den öffentlichen Räumen. Einige davon müssen jedoch stets politisch eingefordert werden. Dies zeigt sich exemplarisch in zwei Fällen: dem Hasenrain und dem Schlachthof.
Die Hasenrain-Wiese ist mit ihrer Lage und Aussicht einer der schönsten Flecken in unserer Stadt und überaus idyllisch – wenn nicht der Schiesslärm wäre! Bei allem Verständnis dafür, dass unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger ihre Hobbys ausüben dürfen: Es sollen dadurch nicht viele andere übermässig eingeschränkt werden.
Zurzeit wird mehrmals wöchentlich die Abendruhe auf dem Balkon oder die familiäre Grillade am Wochenende auf dem Hasenrain durch den Schiesslärm unterbrochen. Dies ist kein tragbarer Zustand, und wir wehren uns deshalb mittels Petition und auch im Gemeinderat entschieden dagegen.
Eine Lösung ist die bereits von uns geforderte Umzonung in eine Freihaltezone. Jedoch werden noch einige Jahre vergehen, bis diese umgesetzt ist. Daher bietet sich als Sofortmassnahme an, dass die Schiesszeiten entsprechend eingeschränkt werden.
Eine andere Situation finden wir beim Schlachthof vor. Freiräume sind hier rar, das Areal hat aber grosses Entwicklungspotenzial. Im Vordergrund stehen gewerbliche Nutzungen, und zwar als Abbild des gesamten urbanen Lebens. Diese Vielfalt beinhaltet alle Branchen querbeet, egal ob produzierendes Gewerbe oder reine Dienstleistungen, egal ob nichtkommerzielle und ehrenamtliche Tätigkeiten oder die Kreativwirtschaft, welche auf ein Einkommen angewiesen ist.
Ich wünsche mir einen farbigen Schlachthof – baulich aber mit der heutigen Hülle – mit einer breiten Palette an Nutzungsmöglichkeiten. Ich bin überzeugt davon, dass der Schritt zu einer Verzahnung untereinander nicht mehr weit ist. Vormittags gehe ich auf dem lokalen Markt einkaufen, tagsüber darf ich in Co-Working-Spaces arbeiten, und abends geniesse ich eine Theateraufführung in der grossen Halle. Oder eben auch ganz anders…
Jedenfalls ist der Einbezug des Quartiers wichtig, und ich bin sicher, die Ideen werden nur so sprudeln. Zentrales Element ist aber, dass das Areal weitgehend öffentlich für die gesamte Bevölkerung zugänglich ist.
Wir brauchen nicht nur Wohn- und Arbeitsräume – genauso wichtig sind Orte für unsere Freizeitgestaltung. Diese sollen gleichmässig und gerecht verteilt und für alle zugänglich sein, damit wir ein lebenswertes Zürich für uns alle aufrechterhalten können.

Pascal Lamprecht

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

«Geliebt zu sein, gibt Kindern Halt»

«Daniel und seine Freunde fürs Leben» ist das Thema der diesjährigen Kinderwoche der Evangelischen Gemeinde Albisrieden. Thomas Kaspar, Pfarrer und Hauptleiter, gibt Einblick.

Thomas Kaspar, wie kamen Sie zur Organisation der Kinderwoche «Kidsdays»?
Ich bin seit bald vier Jahren Pfarrer der Evangelischen Gemeinde Albisrieden. In diese Aufgabe bin ich etwas reingerutscht, weil die langjährigen Hauptleiter aufgehört haben. Aber ich bin total begeistert von dieser Kinderwoche, die wir als Kirche schon seit zwölf Jahren durchführen.

Warum ist die Kinder- und Jugendarbeit so wichtig?
Kinder leben in einer schnelllebigen Zeit, wo sich ständig vieles verändert. Darum brauchen sie starke Beziehungen zu Bezugspersonen. Zudem gibt es ihnen einen starken Halt, wenn sie wissen: Ich bin geliebt – von Menschen und auch von Gott.

Worum geht es bei den diesjährigen Kidsdays?
Es geht um Daniel und seine Freunde fürs Leben. Das ist eine bekannte Bibelgeschichte, gerade der Teil, wo er in die Löwengrube geworfen wird und Gott ihn übernatürlich bewahrt. Daniel erlebt mehrfach, wie Gott ihm und seinen drei Freunden in schweren Zeiten hilft und sie gewaltig segnet. Weil er auf Gott vertraut, kann er so ruhig bleiben. Er ist ein gutes Vorbild.

«Ich bin total begeistert von dieser Kinderwoche», sagt Pfarrer Thomas Kaspar. BILD ZVG

Was macht die Kinderwoche zu etwas Besonderem?
Die Kinderwoche findet in der ersten Woche der Sommerferien jeweils vormittags statt. Die Aktivitäten sind sehr vielfältig. Wir singen, basteln, spielen Theater und vertiefen die Inhalte altersgerecht in kleinen Gruppen. Für viele der Kleinen und der Mitarbeiter ist das eine der schönsten Zeiten im Jahr.

Was war Ihr bisher schönstes Erlebnis?
Jedes Jahr werde ich neu tief berührt von den freudig strahlenden Kinderaugen. Ihre Begeisterung ist eine tolle Entschädigung für allen Aufwand. Eine Familie, die ins Tessin gezügelt ist, reist jedes Jahr extra für die Kidsdays nach Zürich, weil die beiden Kinder unbedingt dabei sein wollen.

Weshalb sind die Kidsdays so erfolgreich?
Ein wesentlicher Faktor sind die Mitarbeiter, die mit grossem Herzblut dabei sind. Gegen 40 Personen arbeiten ehrenamtlich mit. Die Planung und Vorbereitung beginnt über ein halbes Jahr im Voraus, damit wir ein abwechslungsreiches und zeitgemässes Programm bieten können. Viele Kinder kommen jedes Jahr wieder. *(e.)*

Weitere Infos und Anmeldung unter:
kidsdays.ch

TRIBÜNE

Mit Kampfstiefeln ins Altersheim

Mein Sohn ist Zivilschützer und leistet seine Einsätze als Betreuungssoldat in Altersheimen. Er kümmert sich dort um die Pensionäre in ihren alltäglichen Verrichtungen. Bis anhin tat er das in einem Arbeitsschuh mit der wohlklingenden Bezeichnung «Leda und Romulus», offiziell zur Verfügung gestellt vom Zivilschutz. Kürzlich erhielt er von der Zivilschutzorganisation die Mitteilung, dass bei seinen Einsätzen nur noch die Armee-Kampfstiefel zulässig seien; aus Sicherheitsgründen seien die leichteren Arbeitsschuhe künftig verboten.

Folgender Film lief bei mir ab: Szene in einem schmucklosen Kaffeeraum eines Amtshauses. Zwei Beamte der Abteilung Zivilschutz starren missmutig in ihre grossen Kaffeetassen. «Weisst du was? Eigentlich hasse ich diese Typen!», murmelt einer. «Diese Zivilschützer, meine ich. Schau sie dir nur an. Lange Haare, Tattoos, Ohren- und Nasenringe. Haben es nicht mal ins Militär geschafft. Verweichlichtes Gesindel!» Der andere nickt: «Ja, alles Weicheier!» «Warmduscher!» «Sitzpinkler!» Es kommt eine Art grimmige Heiterkeit auf.

«Er zwinkert seinem Kollegen schelmisch zu. Voller Tatendrang verschwinden sie in ihrem Büro.»
Peter Meier

«Ich arbeite grad am neuen Reglement für die Ausrüstung», merkt der eine an. «Die werden ja so was von verhätschelt, zum Beispiel mit ‹leichten Arbeitsschuhen› der Marke ‹Leda und Romulus› – das macht mich krank.» «Ja, mehr Härte und Disziplin würde denen nur guttun!»

Die Gesichter füllen sich plötzlich mit Leben. «Ich hätte grösste Lust, ihnen diese Pantoffeln wieder wegzunehmen und nur noch die klobigen Kampfstiefel zu erlauben!» «Das käme nie durch», meint der andere sarkastisch. «Wieso eigentlich nicht? Sagen wir einfach ‹aus Sicherheitsgründen›, das tönt immer gut.» «Und die Betreuungssoldaten in Altersheimen und so?» «Ja, grad diese! Das sind die Schlimmsten! – Könnte ja sein, dass sich die Pensionäre mal zusammenrotten und zum Angriff übergehen. Oder das Altersheim wird von einem Erdrutsch verschüttet. Dann sind sie grad richtig ausgerüstet!» Er zwinkert seinem Kollegen schelmisch zu. Voller Tatendrang verschwinden sie in ihrem Büro.

Und so wird mein Sohn seine betagten Schützlinge künftig mit dem wohligen Gefühl absoluter Sicherheit in Armee-Kampfstiefeln betreuen.

Peter Meier

Peter Meier ist seit über 30 Jahren Wahl-Adliswiler.

Mehr Bäume, weniger Parkplätze

Im «Blüemli-Quartier» rund um die Edelweissstrasse in Altstetten wird vom Frühling 2022 bis Winter 2023 gebaut. Für die Tiefbauarbeiten sind 6,6 Millionen Franken veranschlagt. Erneuert werden die Strassenoberfläche, Kanalisationen und ein Teil der Wasserverteilleitungen. Zusätzlich wird die Tempo-20-Zone in der Edelweissstrasse verdeutlicht, indem die Fahrbahn auf Trottoirniveau angehoben wird. Die «Piazza» erhält zusätzliche Bänke und Tische. Ein bestehender Baum bei der Dennlerstrasse wird gefällt, 17 Bäume werden neu gepflanzt. 14 Parkplätze kommen weg. *(pd/ls.)*

ANZEIGEN

Illegale Party sorgte für Abfallberg

Am letzten Maiwochenende trafen sich laut der Stadtpolizei mehrere hundert Personen zu einer illegalen Party am Hasenrain im Kreis 9.

Die Feierenden hinterliessen einen riesigen Abfallberg, wie eine Leserin berichtete: «Der ganze Hasenrain war vermüllt», schreibt sie in einem E-Mail an die Redaktion. Die Leserin packte gleich selbst an und half gemäss eigener Aussage den angerückten Reinigungspersonen der Stadt Zürich beim Aufräumen.

Dem Müllberg vorausgegangen war eine illegale Party, die am Freitagabend, 28. Mai, auf dem Albisrieder Hasenrain stattgefunden hat. Nach einer Meldung über grossen Lärm rückte um 23.20 Uhr eine Patrouille der Stadtpolizei Zürich aus. «Als die Polizisten die Feierenden zur Ruhe mahnen wollten, wurden sie mit polizeifeindlichen Rufen und Flaschenwürfen empfangen», heisst es in einer Mitteilung der Stadtpolizei. Auch die Verstärkung sei mit Steinen, Flaschen und Feuerwerk angegriffen worden. «Um die aggressive Gruppierung zu zerstreuen, musste Reizstoff eingesetzt werden», so die Polizei. Ein Polizist sei durch einen Steinwurf am Bein verletzt worden. Die unbekannten Personen zogen danach lärmend stadteinwärts durchs Quartier. *(red.)*

Trauriger Anblick: «Der ganze Hasenrain war vermüllt», schreibt eine Leserin. LESERBILD ZVG

Publireportage

FINANZKOLUMNE

Vorsorge für Frauen: So vermeiden Sie Lücken

Judith Albrecht
Leiterin Finanzberatung, Zürcher Kantonalbank

Erwerbsunterbrüche für Familie und Teilzeitarbeit gehören für Frauen oft zur Realität. Das Schweizer Vorsorgesystem wird diesem Umstand nicht gerecht.

Denn die Beiträge und somit auch die Leistungen hängen primär vom Erwerbseinkommen ab. Dazu kommt, dass die Lebenserwartung weiter ansteigt, und die Zinsen auf einem historisch tiefen Niveau verharren.

Auch veränderte Familienstrukturen werden im aktuellen Vorsorgesystem nicht angemessen berücksichtigt. So sehen wir neben dem klassischen Familienmodell immer häufiger unverheiratete Paare mit Kindern, gleichgeschlechtliche Partnerschaften und Patchwork-Familien. Für sie ist die Absicherung im Alter bislang nicht gesetzlich geregelt. Hinzu kommt, dass wir heute deutlich vielschichtigere Lebensbiographien haben. Auch hier hinken die gesetzlichen Vorgaben für die Vorsorge hinterher.

Frauen legen aus familiären Gründen nach wie vor öfter Erwerbspausen ein als Männer und arbeiten eher Teilzeit. Dies führt dazu, dass Frauen in der Vorsorge weniger gut aufgestellt sind. Die Renten von Frauen über alle drei Säulen sind im Durchschnitt um ein Drittel tiefer als diejenigen von Männern.

Frauen kommen daher nicht umhin, die Vorsorge selbst in die Hand zu nehmen – gerade auch bei kleineren Einkommen. Der privaten Vorsorge in der dritten Säule kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Einzahlungen in die Säule 3a lassen sich vollumfänglich vom steuerbaren Einkommen abziehen. Als Arbeitnehmerin oder Arbeitnehmer mit Pensionskasse kann man pro Jahr bis zu 6883 Franken in die Säule 3a einzahlen. Selbständigerwerbende ohne Anschluss an eine Pensionskasse können pro Jahr bis 20% des Einkommens (maximal 34 416 Franken) in die Säule 3a einzahlen.

Es lohnen sich bereits kleinere Beiträge in jungen Jahren. Für die Säule 3a bietet sich auf grund des langen Anlagehorizonts das Wertschriftensparen an, da hier – bei höherem Risiko – höhere Renditen erwirtschaftet werden können. Trotz massiver Finanzmarktkorrekturen in den vergangenen Jahrzehnten schlägt das Wertschriftensparen das herkömmliche Sparkonto deutlich. Zudem sind die Angebote einfach zugänglich, sei es über eine digitale Vorsorgelösung oder über eine klassische Beratung bei der Bank.

Rufen Sie uns einfach an unter 0844 843 823. *(pd.)*

Es handelt sich hierbei um Werbung für eine Finanzdienstleistung.

«Kontakte zur Politik sind extrem wichtig»

Martin Bürki ist der neue Präsident bei der Dachorganisation der Quartiervereine. Er lehnt die städtische Idee von Anlaufstellen in den Quartieren ab.

Interview: Thomas Hoffmann

Martin Bürki: «Wir können gut mit allen reden, aber wenn es nötig ist, können wir die Zähne zeigen.» BILD HOT

Martin Bürki, wie schätzen Sie die städtische Überprüfung der Quartiervereine ein?
Der Schnittstellenprozess beanspruchte viel Zeit und war für die Quartiervereine eine grosse Belastung. Leider hat er etwas unglücklich begonnen. Ausgelöst wurde er 2016 mit einer Weisung, in der es sinngemäss hiess, Quartiervereine seinen nicht mehr zeitgemäss. Das gab viele rote Köpfe. Doch der Prozess wurde dann sehr offen geführt. Und das Resultat zeigt, dass wir sehr wohl zeitgemäss sind und von der Stadt noch mehr Aufgaben zugewiesen bekommen. Wir sind also gestärkt aus dem Prozess hervorgegangen.

Aber die Quartiervereine erhalten mehr Konkurrenz durch andere Vereine und Interessengemeinschaften.
Ich sehe die Vereine und IG nicht als Konkurrenz. Vor allem die IG haben klare, eng begrenzte Ziele: auf dieser Strasse keinen Verkehr mehr, jenes Haus nicht abreissen. Wir aber kümmern uns ums ganze Quartier und sind politisch neutral, wir haben einen anderen Fokus. Es gibt uns seit 100 Jahren und ich denke es wird uns weitere 100 Jahre geben.

Aber bisher waren die Quartiervereine zentraler Ansprechpartner der Stadt und nun soll es je nach Quartier zwei, drei Gruppierungen geben wie im Kreis 5.
Dort sind wir im Gespräch. Die Frage um Gebiete haben wir auch mit Greencity, gehört es zu Leimbach oder zu Wollishofen? Die Stadt entwickelt sich und mit ihr die Quartiervereine. Dann sitzen halt die Vereine zusammen und lösen das.

Was ist für Sie als neuer Präsident der 25 Quartiervereine das grösste Problem?
Die Wahrnehmung der Quartiervereine bei Leuten unter 50 Jahren. Viele kennen uns nicht. Sie besuchen zwar mit ihren Kindern den Räbeliechtliumzug und gehen an den lokalen Markt, sie wissen aber nicht, dass er vom Quartierverein organisiert ist. Daran müssen wir noch arbeiten.

Haben die Quartiervereine die Zeit der Pandemie genutzt für den Aufbau digitaler Möglichkeiten?
Mittlerweile hat jeder Quartierverein einen E-Mail-Verteiler, verschiedene sind auf Facebook, andere bieten Diskussionsmöglichkeiten auf ihrer Homepage, da ist viel passiert.

Also rennt die Stadt offene Türen ein?
Die Stadt plant eine neue Seite, auf der man Projekte aufschalten oder Leute zum Mitwirken suchen kann. Das begrüssen wir sehr. Die Bevölkerung wird digitaler und da gehen wir mit, nehmen aber Rücksicht auf unsere älteren Mitglieder, die kein Internet benutzen.

In einem Bereich werden die Quartiervereine wichtiger: Die Stadt will, dass sie Vernetzungstreffen organisieren.
Ein Drittel der Quartiervereine hat das bereits früher gemacht. Ich sehe das als grosse Chance, die Quartiervereine können sich als Ansprechpartner im Quartier positionieren. Und wir können die Probleme der einzelnen Vereine aufnehmen und bei der Stadt an der richtigen Stelle vorbringen.

Kann man die zusätzliche Arbeit weiterhin ehrenamtlich leisten?
Für mich ist das ein wichtiges Merkmal der Quartiervereine. Wir setzten uns ehrenamtlich und mit Elan für ein lebendiges Quartier ein. Bisher können wir das gut stemmen und wir finden immer wieder Leute, die gerne mitwirken. Doch wir müssen neue Formen der Mitarbeit anbieten. Früher konnte man nur mitarbeiten, wenn man ein Vorstandsamt innehatte. Heute kann man sich projektbezogen engagieren, ohne im Vorstand zu sein.

Der Überprüfungsprozess ist ja noch nicht abgeschlossen. Künftig soll es in den Stadtteilen «Drehscheiben» geben als niederschwellige Anlaufstelle.
Ich persönlich sehe diese Drehscheiben sehr kritisch. Die Stadt hat in den letzten Jahren die dezentralen Anlaufstellen aufgelöst: die Quartierwachen wie die Kreisbüros. Nun will sie wieder dezentrale Stellen aufbauen, die einen halben Tag offen sind. Das geht völlig gegen die Tendenz der Stadt, alles mehr zu zentralisieren.

Es braucht die Drehscheiben also nicht?
Die Leute können ihre Anliegen direkt beim Quartierverein vorbringen. Sie können uns ihr gutes Projekt vorstellen und wir geben eine Anschubfinanzierung. Wenn sie ein Problem haben, können wir sie an die zuständige Stelle bei der Stadt weiterleiten. Und in den meisten Kreisen haben wir ein Gemeinschaftszentrum, wo Informationen aufliegen und die Leute Fragen stellen können. Ich sehe beim besten Willen nicht, was der Mehrwert solcher Drehscheiben sein soll.

Auseinandersetzungen mit der Stadt gibt es manchmal auch in den Quartieren.
Ja, Quartiervereine können etwas zum Thema machen. Beispielsweise wollte die Stadt vor einigen Jahren alle Fussgängerunterführungen beim Mythenquai aufheben, eine direkt bei der Badi, die im Sommer täglich von Hunderten Kindern benützt wird. Wir organisierten eine Veranstaltung, zu der 400 Leute kamen sowie Vertreter der Stadt. Die Stadt dachte, sie hätte etwas Gutes geplant, doch die Bevölkerung war vehement dagegen. Kurz danach wurde das Projekt gestoppt. Da wir so etwas ermöglichen können, sind wir wohl für gewisse Leute aus dem Stadtrat oder der Verwaltung kein angenehmer Gegenpart. Wir können gut mit allen reden, aber wenn es nötig ist, können wir die Zähne zeigen.

Welche Macht hat eigentlich die Quartierkonferenz? Gibt es eine Handhabe gegen einen Verein, der sich querstellt?
Wir haben seit einigen Jahren neue Statuten. Einen Quartierverein, der sich nicht an die Regeln hält, können wir zurechtweisen indem wir eine Rüge erteilen und wir können ihm temporär den Titel als Quartierverein entziehen. Mit grosser Wahrscheinlichkeit würde dann die Stadt ihre finanziellen Beiträge zurückhalten.

Sie sind politisch gut vernetzt. Inwiefern ist das von Vorteil?
Jetzt, da die Neubeurteilung der Quartiervereine läuft, ist es extrem wichtig, dass wir Verknüpfungen zur Politik haben. Daher habe ich mit Balz Bürgisser die IG Quartiervereine im Gemeinderat gegründet, damit wir unsere Anliegen koordinieren können. Und wenn man die Stadträte jede Woche sieht, kann man vieles auf informellem Weg regeln und lösen.

Sie sind Quartiervereinspräsident in Wollishofen, waren Gemeinderatspräsident, nun sind Sie Präsident der Quartierkonferenz. Was folgt als nächstes?
Ich habe diese Ämter nicht gesucht, das entwickelte sich. Mir gefallen Funktionen, in denen ich etwas einbringen und die Leute vernetzen kann. Und ich bin durchaus offen für Weiteres.

Auf Relly folgt Bürki

Die 25 Quartiervereine der Stadt sind in der Quartierkonferenz zusammengeschlossen. Seit Dienstagabend haben sie einen neuen Präsidenten: Martin Bürki. Die Wahl erfolgte nach Redaktionsschluss dieser Zeitung, war jedoch unbestritten. Der 50-jährige Bürki tritt die Nachfolge von Christian Relly (79) an, der die Quartierkonferenz seit 2015 leitete. Martin Bürki ist seit über 10 Jahren Präsident des Quartiervereins Wollishofen und sitzt seit 2013 für die FDP im Gemeinderat. 2018/19 präsidierte er den Rat und war somit der höchste Stadtzürcher.
Der neue Vorstand der Quartierkonferenz setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Martin Bürki, Wollishofen, Silvia Dietiker, Leimbach, Esther Leibundgut, Altstetten, Pia Meier, Affoltern, Urs Rauber, Wiedikon, Martin Schneider, Fluntern.
Die politisch und konfessionell neutralen Quartiervereine werden von den Stadtbehörden als offizielle Vertretung der Quartierbevölkerung anerkannt und unterstützt. 2019 hat die Stadtverwaltung ihre Schnittstelle zu den Quartieren überprüft und zusammen mit den Quartiervereinen sowie weiteren Quartierorganisationen Verbesserungsmöglichkeiten gesucht. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. *(red.)*

«Es braucht eine gemeinsame Stimme»

Christian Relly trat am 8. Juni an der Generalversammlung der Quartierkonferenz Zürich als Präsident zurück. Er blickt positiv auf seine Amtszeit zurück. Nun will er jüngeren Leuten Platz machen.

Interview: Pia Meier

Christian Relly wünscht den Quartiervereinen, dass sie immer mehr Menschen erreichen. BILD PM

Christian Relly, warum treten Sie als Präsident der Quartierkonferenz zurück?
Ich trete gleichzeitig als Präsident des QV Oerlikon zurück. Das war ich während zehn Jahren. Das ist genug. Inzwischen bin ich ein alter Mann. Da ist es Zeit, jüngeren Leuten Platz zu machen. Es gibt zum Glück genug engagierte Kolleginnen und Kollegen, die sich gern für ihr Quartier einsetzen.

Jeder Quartierverein ist autonom. Braucht es die Quartierkonferenz?
Es ist klar: Die wichtige Arbeit wird in den einzelnen Vereinen geleistet. Die Quartierkonferenz bleibt im Hintergrund. Aber es gibt immer wieder Fragen, die sich generell für alle Quartiere beziehungsweise alle QV stellen. Da braucht es ein Gefäss, wo diese besprochen werden, und eine gemeinsame Stimme gegenüber Verwaltung, Politik, Öffentlichkeit.

Was waren die Highlights Ihrer Amtszeit?
Bei meinem Amtsantritt gab es immer wieder Quartiervereine, die in der – manchmal berechtigten – Kritik standen, die negative Schlagzeilen machten. Da ist die Einflussmöglichkeit der Quartierkonferenz sehr begrenzt. Mein Bestreben war es, die unbestrittenen Leistungen der Quartiervereine insgesamt in den Vordergrund zu rücken und deren Dynamik aufzuzeigen. Da war es dann tatsächlich ein Highlight, dass der Gemeinderat die Weiterführung und Erhöhung der Subventionen für die QV für die nächsten vier Jahre ohne Gegenstimmen beschloss.

Ihre Amtszeit war geprägt durch die städtische Überprüfung der Schnittstelle Stadtquartiere. Hatten Sie mit diesem Prozess gerechnet?
Dieser Prozess war vorauszusehen. Die Stadtpräsidentin hatte im Gemeinderat schon vor vier Jahren, als es um die städtischen Beiträge an die Quartiervereine ging, in Aussicht gestellt, dass das Verhältnis der Stadt zu den Quartierorganisationen thematisiert werde. Allerdings hatte ich nicht damit gerechnet, dass dies mit so grossem Aufwand geschehen würde.

Sind Sie mit dem Resultat zufrieden?
Ich kann das Resultat heute noch nicht beurteilen, denn die Umsetzung der Ergebnisse ist noch nicht abgeschlossen. Für die Quartiervereine hat sich der Prozess gelohnt, nicht nur wegen der oben genannten Unterstützung durch den Gemeinderat, sondern auch weil ihnen ein Fenster für die Sichtbarmachung ihrer vielfältigen Tätigkeiten geboten wurde.

Der Prozess geht weiter mit Projekten wie digitale Plattform und Drehscheiben. Hätten Sie nicht gerne weiter mitgewirkt?
In der Tat sind das wichtige Themen, in denen die Quartiervereine unbedingt mitreden sollen. Wichtig ist vor allem, dass nicht zusätzliche neue Strukturen oder Gefässe geschaffen werden in Bereichen, die jetzt schon gut funktionieren. Aber da braucht es mich nicht persönlich. Ich übergebe diese Aufgaben mit gutem Gefühl dem neuen Präsidenten und dem erneuerten Vorstand.

Was wünschen Sie Ihrem Nachfolger und den 25 Quartiervereinen für die Zukunft?
Meinem Nachfolger wünsche ich, dass es ihm gelingt, die wichtigen Leistungen der QV in der Öffentlichkeit noch besser sichtbar zu machen und mit den Vereinen zusammen gemeinsame Positionen zu erarbeiten und bekannt zu machen. Den Quartiervereinen wünsche ich, dass sie immer mehr Menschen im Quartier erreichen, dass sie für die vielen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen da sind und mit ihnen gemeinsam die Lebensqualität im Quartier positiv beeinflussen.

ANZEIGEN

Stiftung PWG

Damit Ihr Miethaus Miethaus bleibt

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

HGVA

HANDWERK- UND GEWERBEVEREIN

Adliswil

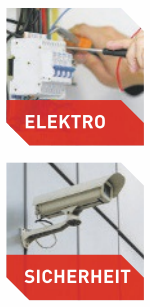
Ganz vorne mitfahren!

Führerstandsfahrten mit der SZU: Steigen Sie vorne ein und erleben Sie die Uetlibergbahn und die Sihltalbahn aus einer anderen Perspektive.

Mehr Infos: ZVV-Contact Adliswil, 044 206 46 58, adliswil@szu.ch
www.szu.ch/fuehrerstandsfahrten

SZU Sihltal Zürich Uetliberg Bahn

Spezialisiert auf zufriedene Kunden



R+N ELEKTRO TELEMATIK ICT SICHERHEIT SOLAR
REICH+NIEVERGELT AG
Brandschenkestrasse 178 8002 Zürich
T 044 201 09 09 www.reich-nievergelt.ch

Dannecker Schreinerei AG
Austrasse 19 A, 8134 Adliswil
Tel. 044 710 62 87
Fax 044 710 62 06
E-Mail info@dannecker.ch
www.dannecker.ch

Sieber Naturnaher Gartenbau und Unterhalt
Gartengestaltung • Pflege und Unterhalt
Baumpflege • Natursteinarbeiten
Sieber GmbH
Webereistrasse 69, 8134 Adliswil
Telefon 044 710 81 81
Fax 044 764 15 85
www.siebergarten.ch

Alles unter einem Dach

Die Adliswiler Stadtverwaltung zieht in drei Etappen ins neue Stadthaus, eine ist bereits erfolgt. An einzelnen Tagen werden die Schalter der Abteilungen geschlossen sein.

Spätestens ab dem 22. Juni begrüsst die Stadtverwaltung die Einwohnerinnen und Einwohner an der Zürichstrasse 10. Bisher verteilten sich die Schalter und Büroarbeitsplätze der Verwaltung auf sechs Standorte. Für die Bevölkerung war es umständlich, mehrere Behördengänge zusammen zu erledigen. Und man musste stets abklären, wohin man mit welchem Anliegen geht. Auch innerhalb der Verwaltung erschwerten die vielen Standorte die Zusammenarbeit sowie die Schaffung von effizienten Abläufen, schreibt der Stadtrat in seiner Medienmitteilung. Deshalb wurde das Projekt für die Erweiterung des bisherigen Stadthauses an der Zürichstrasse gestartet. Die Bevölkerung hat diesem im Februar 2016 zugestimmt und für den Umbau einen Kredit über 22,06 Millionen Franken gesprochen.

Für den Zusammenzug der Gesamtverwaltung an der Zürichstrasse wurde neu auch der Mittel- und südliche Gebäudeteil des ehemaligen ZKB-Gebäudes übernommen. Die Planung zeigte rasch, dass für die Erweiterung ein Neubau wirtschaftlicher ist als eine Sanierung. Einerseits, um die Tragfähigkeit zu sichern und um Normen hinsichtlich Behindertengerechtigkeit und Sicherheit zu erfüllen, andererseits um den energetischen Anforderungen heute und in Zukunft gerecht zu werden.

Erweiterungsbau aus Holz

Im Mai 2019 starteten die Bauarbeiten. Die Erweiterung wurde als Holzbau neu erstellt, drei Geschosse höher als zuvor. Zudem wurden die Grundrisse zur effizienten Nutzung der Verwaltungs- und Schalterräume optimiert und offener gestaltet. Ein zentraler Bestandteil des erweiterten Stadthauses ist die zusammenhängende Fläche im Erdgeschoss, wo eine grosse Schalterhalle entstanden ist, heisst es in der Mitteilung weiter. Im bestehenden nördlichen Gebäudeteil wurden insbesondere statische Ertüchtigungen sowie Anpassungen bei den Grundrissen vorgenommen. Das Restaurant befindet sich neu auf der Nordseite und bietet dort künftig zusätzliche Aussensitzplätze an. Schliesslich wurden auch die haustechnischen Anlagen sowie die Tiefgarage komplett erneuert. Das Stadthaus präsentiert sich nun hell, modern und mit offenen Begegnungsflächen, lobt der Stadtrat. Aus betrieblichen Gründen bleiben die Mitarbeitenden von Werkdiensten, Forst, Sportanlagen und Schulen in den Aussenstellen. Auch die Polizei ist weiterhin am Standort vis-à-vis des Stadthauses angesiedelt. Jedoch nicht mehr lange. Mit Ende der Stadthauserweiterung kann nämlich das nächste Projekt starten: der gemeinsame Posten der Polizei Adliswil-Langnau am Albis und der Kantonspolizei an der Zürichstrasse 8, gleich neben dem Stadthaus. Auch hier ist es das Ziel, der Bevölkerung alle Dienste rund um Sicherheit und verkehrspolizeiliche Anliegen an einem Ort anzubieten.

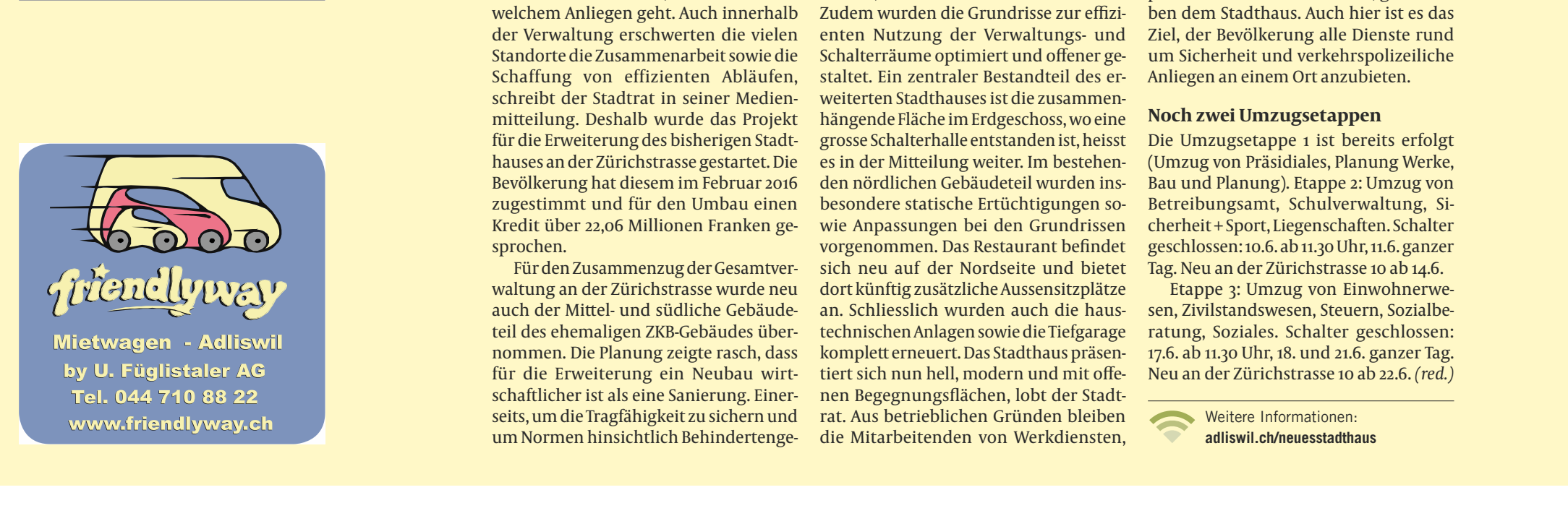
Noch zwei Umzugsetappen

Die Umzugsetappe 1 ist bereits erfolgt (Umzug von Präsidiales, Planung Werke, Bau und Planung). Etappe 2: Umzug von Betreibungsamt, Schulverwaltung, Sicherheit + Sport, Liegenschaften. Schalter geschlossen: 10.6. ab 11.30 Uhr, 11.6. ganzer Tag. Neu an der Zürichstrasse 10 ab 14.6.

Etappe 3: Umzug von Einwohnerwesen, Zivilstandswesen, Steuern, Sozialberatung, Soziales. Schalter geschlossen: 17.6. ab 11.30 Uhr, 18. und 21.6. ganzer Tag. Neu an der Zürichstrasse 10 ab 22.6. *(red.)*

Weitere Informationen:
adliswil.ch/neuesstadthaus

friendlyway
Mietwagen - Adliswil
by U. Füglistaler AG
Tel. 044 710 88 22
www.friendlyway.ch



«Ein bisschen Moralin, heiter verpackt»

Mit einem «real-surrealen» Roman mit Katzen als Hauptfiguren debütiert der Feuilletonist und Literaturvermittler Heiko Strech aus Albisrieden. Im Gespräch erläutert er die Hintergründe und sein Verhältnis zu diesen Tieren.

Interview Urs Heinz Aerni

Heiko Strech, das Setting Ihres Buches überrascht: Eine Zürcher Familie namens Frisch wird durch Katzen erweitert, die denken und sprechen. Es scheint Ihnen ein Anliegen zu sein, dass Katzen halt doch mehr sind, als wir bisher erahnen. Wie kam es zu dieser Ausgangslage?
Heiko Strech: Als ich einmal von einer schweren Autoimmunkrankheit befallen war, setzte sich unser Kater Nico immer lange vor mein Bett, legte den Kopf schief und betrachtete mich sozusagen wie ein Arzt. Dann sprang er aufs Bett, leckte mich, schnüffelte mich wie mit einem Stethoskop ab und kuschelte. Seinen gewohnten Schlafplatz verlegte er in mein Zimmer. Als ich unserem Tierarzt einmal fast verlegen sagte, Katzen hätten doch wohl so eine Art Seele, zog der die Augenbrauen hoch und sagte: «Das ist doch klar!»

Sie geben Katzen Namen wie Kartini, Nico, Rossini, Pfnüsi oder Pasok. Nach welchen Kriterien wählten Sie diese Namen?
Einen Kriterien-Namenskatalog für unsere Katzen hatten wir nicht. Aber Anstösse für die Namen gab es. Der musizierende Kater Nico hatte zum Vorbild einen Schulkameraden, der toll Cello spielte. Kartini im Roman nannten wir nach einer indonesischen Prinzessin, einer Früh-Emanzipierten. Der lebhafte Kater Rossini hiess wegen seines rotgetigerten Pelzes so. Und wegen dem Tempokomponisten Rossini.

Und «Pfnüsi»…
… war ein Kater auf Lanzarote mit einer Lungenentzündung, den ein Veterinario heilte. In Griechenland tauften wir einen Kater «Pasok», weil damals gerade die Sozialistenpartei «Pasok» am Ruder war.

In einer Ihrer amüsanten Geschichten nehmen die beiden Kinder Anna und Andreas ihre Katzen zu einem Besuch bei ihrer Mutter am Arbeitsplatz mit; sie ist Redaktorin bei einer Zeitung. Die Katzen lösen auf der Redaktion eine Themenverlagerung von Krieg und Flucht zu Elefanten und Zirkus aus. Wie kam diese Story zustande?
Durch einen Zusammenschnitt von Redaktionssitzungen, die ich immer als ebenso faszinierendes wie chaotisches Themen-Potpourri vom Menschenkrieg bis Tierzoo empfand.

Es ist ihr erstes Buch. Bisher haben Sie Buchbesprechungen geschrieben und sind mit literarischen Bühneninszenierungen zu Dickens, Böll, Twain, Fontane oder auch Karl May aufgetreten. Ein lang gehegter Wunsch zum Rollenwechsel?
Nein, überhaupt nicht. Ich habe die «reine Kunst» nie beweihräuchert. Journalismus kann durchaus «Gebrauchs-Schreibkunst» sein. An meinen Rezensionen habe ich stets lange gefeilt, um den Schriftstellern und Dichterinnen formal ein bisschen gerecht zu werden. Der Katzenroman entstand aus einem Katzen-Tagebuch. Meine Frau hat mich dann mal zum Roman ermuntert.

Wir stossen bei der Lektüre auf den Oberkatzen-Engel im Himmel. Tod und Abschied sind also auch Themen im Buch. Es hat Witz und Ironie , doch beim Lesen entsteht auch Melancholie. Gewollt?
Ja, sehr gewollt. Abschied, Leid und Tod gehören zu Mensch und Tier. Das wollte ich nicht ausklammern. Es war jedoch kein blosser Vorsatz. Natürlich haben uns die Krankheiten, die Klagen und das Einschläfern-Müssen unserer Katzen sehr mitgenommen. Das musste ich doch irgendwie verarbeiten.

Hatten Sie ein literarisches Vorbild in Stil und Form?
Nicht direkt. Aber ich wollte – mit gehörigem Genie-Abstand – ähnlich wie Theodor Fontane Schweres mit Leichtem verknüpfen.

Wie hat Ihre Beschäftigung mit klassischer Weltliteratur für die Bühnenprojekte das eigene Schreiben beeinflusst?
Beim Lesen einer meiner Buch-Rezensionen habe ich fast zufällig entdeckt, dass ich manchmal in den Stil des betreffenden Autors hineingerutscht bin. Rhythmik und Melos lagern sich wohl im Unbewussten eines Lesers ab, der wie ich auch schreibt.

Als geborener Berliner leben Sie mit Ihrer Frau seit 1964 in Zürich, mit prächtiger Aussicht auf die Stadt. Was geht ihnen so durch den Kopf, wenn Sie diese heute betrachten?
In Berlin und später in Düsseldorf habe ich gerne gelebt. Auch Zürich finde ich eine sehr lebenswerte Stadt. Ich liebe Orte mit Wasser. Fluss oder See – alle drei Städte «liefern» das. Von unserer Dachterrasse aus habe ich stets fasziniert die Veränderungen des Zürcher Stadtbildes beobachtet …

Aber?
Ich habe nichts gegen moderne Architektur – es gibt grossartige Beispiele dafür. Aber bei vielen uniformen Hochhäusern fehlt mir etwas Spezielles, «Schweizerisches, Zürcherisches». Mit ein bisschen Farbe oder Fenster-Rhythmik wäre schon viel erreicht. Ein schön-nostalgischer Lichtblick ist der alte Ortskern von Albisrieden.

Ihr Buch ist während des Lockdowns erschienen, mit geschlossenen Buchhandlungen und Produktionsstaus bei Verlagen. Wie gehen Sie damit um?
Es trifft auch mich hart. Aber Literatur setze ich ja nicht absolut. Ich klage nicht. Wie viele Millionen Menschen sind in Beruf und Privatleben existenziell durch die böse Fee Corona bedroht!

In einer Passage Ihres Buches lesen wir, dass im Himmel die Mäuse gleich gross wie die Katzen sind und es deshalb nur noch «Spass-Jagen» und «Spiel-Fliehen» gibt. Eine humorige Appellation an mehr Gerechtigkeit?
Aber ja! Ich bin vom hohen Wert persönlicher Moral überzeugt. Deshalb habe ich in meinem Katzenbuch hier und da auch ein bisschen Moralin verspritzt – aber heiter verpackt wie im Katzen-Mäuse-Himmel-Beispiel.

Sie haben sich bisher der Kultur, den Theaterbühnen und der Literaturvermittlung gewidmet – mit einer Art «Krönung» durch das eigene Buch. Was steht noch an?
So Corona will, möchte ich mit meinen Dialog-Lesungen mit Sprech- und Musik-Partnerinnen wieder anfangen. Ich mache das seit 2006. Geplant ist zunächst ein Hommage-Abend über Heinrich Mann, später über Dostojewski. Ein düsterer Roman um einen gut maskierten menschenfeindlichen Psychopathen spukt in meinem Kopf herum. Und da wuseln auch wieder ein paar Katzen.

Heiko Strech lebt sei 1964 in Zürich: «Ein schön-nostalgischer Lichtblick ist der alte Ortskern von Albisrieden.» BILD UAE

Heiko Strech

Heiko Strech, geboren 1940 in Berlin. Eltern bildende Künstler. Theaterausbildung in Essen. Germanistik-Studium in Köln und Zürich. Dissertation über Theodor Fontane. Lebt seit 1964 in Zürich, verheiratet mit Journalistin Marlies Strech-Widmer. Der Autor arbeitete als Gymnasiallehrer, Journalist und Dozent für Sprechausbildung an Schulen und Hochschulen. Theater mit Laien und Profis. Seit 2006 Autoren-Dialog-Lesungen samt Kommentar mit Sprechpartnerin und Musikerin. Als deutsch-schweizerischer Doppelstaatsbürger sucht der Autor die Macken beider Völker zu verstehen, nicht nur jene der Katzen. (uae.)

Verlosung

Die Lokalinfo verlost drei Bücher von Hugo Strechs «Kartini, Nico und Rossini – ein real-surrealer Katzenroman». Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens Montag, 14. Juni eine E-Mail mit Betreffzeile «Katze» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an:

Lokalinfo AG
Wettbewerb «Katze»
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

Das Buch: «Kartini, Nico und Rossini – ein real-surrealer Katzenroman» von Heiko Strech, 112 Seiten, Bucher Verlag, 2021, ISBN 978-3-99018-565-0.
www.heiko-strech.com

ANZEIGEN

www.teuer-nutzlos-ungerecht.ch

Rentner belasten?

«Wenn das neue CO2-Gesetz kommt, verdoppelt sich die Abgabe auf Heizöl. **Wir Rentner haben ein Leben lang gearbeitet. Jetzt werden wir zur Kasse gebeten?** Eine erneuerbare Heizung einzubauen würde ca. 50'000 bis 80'000 CHF kosten. **Für ältere Leute ist das CO2-Gesetz deshalb eine Katastrophe.**

Darum sage ich klar Nein zu diesem missratenen CO2-Gesetz.»

Video anschauen:

Teuer. Nutzlos. Ungerecht. Missratenes CO2-Gesetz Nein

Unterstützen Sie unsere Kampagne!
linktr.ee/neinco2gesetz

Ironische Werke, witzig und fröhlich

Am Samstag eröffnet die Hard-Cover Art Gallery am Hardplatz 21 von 11 bis 19 Uhr die Ausstellung «Wie es mir gefällt» der Künstlerin Marianne Pletscher. Nachdem die gelernte Sozialpädagogin aus dem Arbeitsleben ausscheiden musste, fing sie an, gestalterisch zu arbeiten. Begonnen hat sie mit aufwendigen textilen Bildern. Inzwischen experimentiert die Autodidaktin mit verschiedensten Materialien und Techniken: es entstanden fiktive Erinnerungskisten, mechanische Objekte oder Totentänze auf Noten. Im Laufe der Zeit arbeitete Pletscher dreidimensional. Ihr Werk ist witzig, gerne ironisch bis makaber. In der Ausstellung zeigt die Künstlerin zudem ihre jüngsten Arbeiten. Es sind mit Wachsstiften gemalte Gesichter von meist fröhlichen Frauentypen, die sich auf Papiergrund dicht an dicht dem Betrachter frontal zuwenden. *(pd.)*

Detaillierte Informationen:
www.hard-cover.ch

SZU saniert Manessetunnel

Am Montag begann die Sihltal Zürich Uetliberg Bahn SZU mit der Sanierung des Manessetunnels auf der Strecke zwischen Giesshübel und Wiedikon. Mit dem Projekt setzt die SZU vorwiegend Schäden am Gewölbe instand. Die Arbeiten finden in Nachtintervallen im 2-Schicht-Betrieb statt und werden voraussichtlich Anfang August abgeschlossen sein, schreibt die SZU in ihrer Medienmitteilung. Da das Trassee vorwiegend für den Güterverkehr, Extrazüge und das Überführen von Rollmaterial verwendet wird, bestehen keine Auswirkungen auf den Fahrplanbetrieb der Sihltalbahn S4 und Uetlibergbahn S10.

Informationen zur Bautätigkeit der SZU sind auf www.szu.ch/dieszubaut zu finden. Für Anwohnende lohnt sich gemäss Sihltal Zürich Uetliberg Bahn ein regelmässiger Besuch der Website www.szu.ch/anwohnermanessetunnel mit Hintergrundinformationen sowie einem Interview mit der Fachspezialistin Umwelt der SZU. *(red.)*

ANZEIGEN

liberales Ja-Komitee

Tiana Moser, Nationalrätin glp (ZH)

«Pestizide verschmutzen unser Trinkwasser und führen zu einem Insekten- und Vogelsterben. Das darf nicht weiter subventioniert werden. Darum Ja zur Trinkwasser Initiative.»

Initiative für sauberes Trinkwasser **JA**

Eine liberale Lösung.

Liberales Komitee für die Trinkwasserinitiative,
Monbijoustrasse 30, 3011 Bern
www.liberale-fur-trinkwasser.ch

Burgruine Friesenberg ist saniert

Die mittelalterliche Burgruine Friesenberg, ein beliebtes Ausflugsziel am Üetliberg, ist wieder öffentlich zugänglich. Die Sanierung der Anlage und die archäologische Untersuchung sind abgeschlossen.

Die an der Ostflanke des Üetlibergs gelegene Burgruine Friesenberg ist ein beliebtes Ausflugsziel der Zürcher Bevölkerung. Die Burg stammt aus dem Mittelalter, erstmals erwähnt wurde sie im Jahr 1218. Sie gehörte der Stadtzürcher Adelsfamilie Mülner, die sie im Jahr 1386 verkaufte.

Seit 1902 ist die Burgstelle im Besitz der Stadt Zürich, die Anlage wurde seither mehrfach renoviert. Als sich im Herbst 2019 zeigte, dass die Mauerreste nicht mehr stabil waren, wurde der Ort aus Sicherheitsgründen abgesperrt. «Grün Stadt Zürich und die Stadtarchäologie Zürich beschlossen, die Ruine umfassend zu sanieren», schreibt die Stadt Zürich in einer Mitteilung.

Bei der Instandsetzung hatten die Verantwortlichen der Stadtarchäologie die Möglichkeit, die Bausubstanz zu untersuchen. Dabei bestätigte sich, dass das heute noch sichtbare Mauerwerk der Ruine nicht aus dem Mittelalter, sondern von späteren Wiederaufbauten aus dem 20. Jahrhundert stammt. Bei den jetzigen Arbeiten wurden die Mauerschalen neu erstellt und mit neuen Sandsteinquadern ergänzt. Die Quader sind der mittelalterlichen Bauweise nachempfunden. Der Verlauf der Mauern bleibt authentisch, das originale Mauerwerk aus dem Mittelalter liegt aber nach wie vor im nicht sichtbaren Kern verborgen.

Die Kosten für die Sanierung betrugen rund 527000 Franken, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Ausflüge zur Ruine sind nun wieder möglich: Besucherinnen und Besucher werden gebeten, schonend mit den Mauerresten umzugehen, damit die Anlage auch für künftige Generationen erhalten werden kann. *(pd.)*

Die sichtbaren Mauern der Burgruine Friesenberg stammen nicht aus dem Mittelalter. BILD BIANCO & KIESALTER AG/ T. NEUWEILER GMBH

Stadt startet den Renovationsplan für Siedlung Heiligfeld I

Die aus dem Jahr 1948 stammende Wohnsiedlung Heiligfeld I in Wiedikon muss erneuert werden. Der Stadtrat hat einen Kredit von 4 Millionen Franken bewilligt, damit ein Planerwahlverfahren durchgeführt und ein Projekt ausgearbeitet werden kann.

Die Häuser mit total 127 Wohnungen in der Nähe des Albisriederplatzes sind denkmalgeschützt. Die Gebäudehüllen sind mehrheitlich noch im Originalzustand und nicht gedämmt, weshalb der Wärmeverlust entsprechend gross ist. Auch die Küchenausstattung stammt aus der Zeit, in der die Siedlung erstellt wurde, die Heizungs-, Sanitär- und Elektroinstallationen sind veraltet. Dank einer Gesamtinstandsetzung soll die Siedlung auch während der nächsten 20 bis 30 Jahre wohntauglich bleiben. Für die Gesamtinstandsetzung wird mit Kosten von 34,8 Millionen Franken gerechnet. Dazu sollen die Liegenschaften ans Fernwärmenetz angeschlossen werden. Heute werden die Wohnungen mit Einzelöfen und überwiegend mit Holz beheizt.

Baustart im 2025

Die Instandsetzung wird in Etappen ausgeführt, wegen der Totalrenovationen können die Mieterinnen und Mieter während der Bauarbeiten nicht in ihren Wohnungen bleiben. Damit genügend Ausweich-Wohnungen zur Verfügung stehen, werden frei werdende Wohnungen nur noch befristet vermietet; zurzeit sind das 18 Einheiten. Zudem wird das Doppelhaus Brahmsstrasse 52/54 als Rochadefläche dienen. Vorgesehen ist, dass die Arbeiten Anfang 2025 beginnen und Ende 2027 abgeschlossen sind. *(pd./ls.)*

ANZEIGEN

www.sada.ch/heizung-sanieren
Energieeffizient heizen und Kosten sparen.
SADA

IMMOBILIEN

Sympathische und solvente CH-Familie
mit 2 Primarschülern sucht dringend
eine grosse Wohnung
ab 5 Zimmer im **Kreis 2 – Enge.**
Ab sofort oder nach Vereinbarung.
wohnung5enge@gmail.com

Grabmäler
044 482 30 31
DAVID PEPE
BILDHAUERATELIER
IM PARKPLATZ DES
FRIEDHOFES MANEGG
TEL. 044 482 30 31 www.davidpepe.ch
WERKSTATT+VERKAUF: THUJASTRASSE 58, 8038 ZÜRICH

Passionierter Amateur-Jazzpianist möchte seinen Lebenstraum verwirklichen und sucht einen Flügel.
079 653 04 57

SPIRGARTEN
Interessiert Sie die Residenz Spirgarten?
Informationsveranstaltung
mit Besichtigungsmöglichkeit
Dienstag, 15. Juni 2021, 15.00 Uhr
Anmeldung 043 336 75 75
Komfortables Wohnen
mit charmantem Hotelcharakter
www.residenz-spirgarten.ch/freie-wohnungen
Spirgartenstrasse 2 8048 Zürich
Tel +41 43 336 75 75 mail@residenz-spirgarten.ch
www.residenz-spirgarten.ch
Eine Residenz der Atlas Stiftung

ZVBS Zürcher Vereinigung zur Begleitung Schwerkranker
Seit über 35 Jahren begleiten unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer **ehrenamtlich** schwerkranke Menschen zu Hause und entlasten deren Angehörige.
Nicht allein sein bei schwerer Krankheit
Wir unterstützen Kranke, damit sie ihre Lebensqualität aufrechterhalten können und bringen ihnen die Achtung und Aufmerksamkeit entgegen, auf die sie Anrecht haben.
www.zvbs.ch oder 079 670 51 50.

55 Jahre ans anni Fust
Dipl.Ing. Fust
Und es funktioniert.
Infos und Adressen:
0848 559 111
oder www.fust.ch
Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie
5-Tage-Tiefpreisgarantie
30-Tage-Umtauschrecht
Schneller Liefer- und Installationsservice
Garantieverlängerungen
Mieten statt kaufen
Schneller Reparaturservice
Testen vor dem Kaufen
Haben wir nicht, gibts nicht
Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung
Alle Geräte im direkten Vergleich

GASTROTIPPS

RESTAURANT CAFÉ GLÄTTLI wohnstätten zwyssig
Träffet mer eus im Glättli?

Mittagmenüs ab Fr. 18.–
inkl. einem Salat oder Suppe
Aktuell:
Coupes und Glacé von Leonardo!
Weiterhin Take-away und Hauslieferung von unseren feinen Gerichten ab Fr. 15.–
Ihr Glättli-Team freut sich auf Sie!
Glättlistrasse 40 in Altstetten
Telefon 044 439 34 33 • cafe@wohnstaetten.ch

Für Ihre Anzeige in dieser Zeitung:
Zürich West
Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Gründau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl
Tanju Tolksdorf
Tel. 044 535 24 80
Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil
Simona Demartis
Tel. 079 306 44 41

13 Parkplätze weniger an Zurlindenstrasse

In der Zurlindenstrasse wird im Abschnitt Gotthelf- bis Birmensdorferstrasse der Strassenbelag ersetzt und die Strassenentwässerung an die geänderten Verhältnisse angepasst. Das südliche Trottoir wird von rund 3 Metern auf 5 bis 7 Meter verbreitert. Die Bushaltestelle «Schmiede Wiedikon» wird mit einer durchgehenden und 22 cm hohen Haltekante hindernisfrei ausgebaut und die Infrastruktur instandgesetzt, schreibt der Stadtrat in einer Medienmitteilung.

Der bestehende Velostreifen entgegen der Fahrtrichtung von motorisiertem und öffentlichem Verkehr in Richtung Gotthelfstrasse wird neu ab dem Knoten Birmensdorfer-/Zurlindenstrasse markiert und mit einer separaten Lichtsignalanlage gesteuert. Zugunsten dieses Velostreifens wird das Trottoir im Kurvenbereich des Knotens um 1,8 auf 7,5 Meter verschmälert. In Fahrtrichtung Birmensdorferstrasse beginnt der bestehende Velostreifen neu bereits vor der Bushaltekante auf der Höhe der Zurlindenstrasse 50. Neu werden ein Behindertenparkplatz und ein Anlieferungsfeld markiert, die Parkplätze werden neu angeordnet, wobei gemäss Stadtrat die Parkplatzbilanz minus 13 beträgt. Auf der südlichen Strassenseite werden zwölf Bäume gepflanzt.

Die Bauarbeiten dauern voraussichtlich von Sommer bis Herbst 2022. *(red.)*

Schule Pfingstweid Ordentlich parkiert

«Was früher erst gar nicht gestattet war», erinnert sich Alt Gemeinderatspräsident Robert Schönbächler, «ist nun offenbar an der Tagesordnung: Mit fahrbarem Untersatz an die Schule.» Schönbächler entdeckte die Trottinetts vor der Schule Pfingstweid im Kreis 5. Derart ordentlich aufgereiht, beanspruchen sie kaum Platz und zeigen so manchem grossen Lenker, wie man korrekt parkiert. BILD ROBERT SCHÖNBÄCHLER

Frida Kahlo eröffnet die Lichthalle Maag

Nach der Rückkehr der Tonhalle-Gesellschaft Zürich vom Maag-Areal ins renovierte Stammhaus wird ihre Interimsspielstätte zur Lichthalle Maag. Aus der schnell zur Legende gewordenen Holzbox wird ein Lichtmuseum für immersive Kunst. Es eröffnet am 22. September mit einer Weltpremiere. «Viva Frida Kahlo – Immersive Experience» heisst die erste Lichtausstellung im Programm.

Ganz nach dem Vorbild des Ateliers des Lumières in Paris soll auch Zürich einen festen Ort für immersive Kunst erhalten. Diese erst wenige Jahre alte Präsentationsform illuminiert, animiert und vertont Kunstwerke und projiziert sie auf Wände, Decken und Böden. Die wegen ihrer hervorragenden Akustik hoch gelobte Holzbox auf dem Maag-Areal, wo das Tonhalle-Orchester Zürich während des Umbaus des Stammhauses am See provisorisch einquartiert war, dient fortan als Museum.

Dem für das neue Zürcher Museum verantwortlichen Joint Venture des Künstlerkollektivs Projektil und der Hallenbetreiberin Maag Music & Arts AG ist es in einjährigen Verhandlungen gelungen, die Rechte an Frida Kahlos Werken für immersive Zwecke zu erwerben.

Nach ihrem Tod 1954 dauerte es einige Jahrzehnte, bis Frida Kahlo als charmante Rebellin über die Grenzen Mexikos hinaus zu Berühmtheit gelangte. Erst seit den 1980er-Jahren wird sie wegen ihrer politischen Gesinnung, ihres Kampfs für die Rechte der Frauen, ihrer Zähheit und ihres unbändigen Willens vor allem in den USA als Galionsfigur der mexikanischen Frauenbewegung wahrgenommen. Die Hollywoodverfilmung ihres Lebens im Jahr 2002 befeuerte ihre weltweite Popularität weiter. *(pd.)*

Siedlung Zurlinden wird saniert

Der Stadtrat hat Ausgaben von 4,09 Millionen Franken für die Teilinstandsetzung der Wohnsiedlung Zurlinden und für eine klimafreundlichere Umgebungsgestaltung bewilligt. 3,32 Millionen Franken entfallen auf gebundene Ausgaben, teilt der Stadtrat mit.

Die Gebäudehülle der Wohnsiedlung Zurlinden im Quartier Sihlfeld ist in einem schlechten Zustand: Die Kamine sind teilweise beschädigt, Fenster, Fensterläden, Dachränder und Balkongeländer verwittert. Um die Schäden beheben und die Gebäudehülle für die nächsten 15 bis 20 Jahre gebrauchstauglich machen zu können, hat der Stadtrat die gebundenen Ausgaben bewilligt. Ebenfalls bewilligt hat er neue Ausgaben von 770000 Franken, unter anderem für Massnahmen zur Hitzeminderung. So soll die asphaltierte Fläche in einem der drei Innenhöfe entsiegelt werden, und das Wasser soll künftig vor Ort versickern können, sodass nur noch ein Teil über die Kanalisation abfliesst. Zudem wird ein überdachter Velounterstand für etwa 40 Velos erstellt. Insgesamt belaufen sich die Ausgaben auf 4,09 Millionen Franken. Die Mietzinse der 179 Wohnungen bleiben unverändert, heisst es in der Mitteilung weiter. Der Beginn der Bauarbeiten ist für August 2021 vorgesehen, der Abschluss für Dezember 2022.

Die Wohnsiedlung Zurlinden wurde 1919 erbaut und ist sowohl im Inventar der Kultur- und Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung als auch im kommunalen Inventar der Gartendenkmalpflege aufgeführt. *(red.)*

Spitex Zürich Sihl startet Pilotprojekt «primaBewegt»

Spitex Zürich Sihl ist Partnerin des neu lancierten Pilotprojekts «primaBewegt». Es will das Bewegungsverhalten von Patientinnen und Patienten im Alltag fördern.

Das vom Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention (EBPI) der Universität Zürich zusammen mit Spitex Zürich Sihl und Arztpraxen lancierte Projekt «primaBewegt» will gesundheitsfördernde Bewegungsberatung bei Ärzten und Spitex-Organisationen nachhaltig implementieren. Es wird ein Leitfaden entwickelt, heisst es in der Pressemitteilung von Spitex Zürich Sihl. Der soll Praxen und Organisationen unterstützen und Motivationselemente aufzeigen, die zu kurzen, aber effizienten Interventionen und Bewegungsübungen hinführen.

Spitex Zürich Sihl startet mit der Ausbildung seiner fallführenden Pflegefachleute. Diese motivieren danach mittels des Interventionsleitfadens ihre Spitex-Kundinnen und -Kunden. So soll deren Bewegungsverhalten im Alltag, das gerade in der Corona-Zeit eingeschränkt wurde, gefördert und die Gesundheit positiv verändert werden. Der gemeinnützige Verein Spitex Zürich Sihl ging 2009 durch die Fusion dreier Vereine hervor: Spitex Üetli, Spitex Wipkingen-Industrie und Spitex Zürich 2. Rund 380 Mitarbeitende in vier Zentren kümmern sich um das Wohl von 2100 Kundinnen und Kunden in der Stadt Zürich.

Kosteneffizient und praxistauglich

Die Schweiz will nicht übertragbare Krankheiten bekämpfen. Die entsprechende Strategie sieht einen Schwerpunkt in der Prävention, die über die Gesundheitsversorgung erfolgen soll. Denn Gesundheitsfachpersonen können die Veränderung des Gesundheitsverhaltens bei Patientinnen und Patienten mit Kurzinterventionen wirksam, kosteneffizient und praxistauglich unterstützen. Die Gesundheitsdirektion Kanton Zürich hat das EBPI der Universität Zürich beauftragt, ein Programm zu entwickeln, das die nachhaltige Prävention chronischer Krankheiten in der primären Gesundheitsversorgung unterstützen soll.

«Wir freuen uns, dass uns Spitex Zürich Sihl beim Pilotprojekt mit Fachwissen unterstützt», sagt Dunja Nicca, EBPI-Projektleiterin bei der Universität Zürich. «Wir unterstützen gerne Vorhaben», so Markus Reck, Geschäftsleiter Spitex Zürich Sihl, «die das Gesundheitsverhalten positiv beeinflussen. Bei diesem Projekt befähigen wir unsere Mitarbeitenden, die Kundinnen und Kunden zu mehr Bewegung zu motivieren und dabei anzuleiten.» *(red.)*

Mehr Informationen unter
www.primazueri.ch

Crowdfunding für Trickfilm Lovely Rita

Illustratorin und Trickfilmerin Elena Madrid aus Wiedikon produziert momentan den fünfminütigen Animationsfilm Lovely Rita. Für die Filmvertonung und den Schnitt des Zeichentrickfilms sucht sie finanzielle Unterstützung und startete darum ein Crowdfunding, das bis 28. Juli dauert (crowdify.net/lovely-rita). Der Film handelt von der ordnungsliebenden und kontrollsüchtigen Verkehrspolizistin Rita, die den Überblick im Strassenverkehr verliert – eine kurze, animierte Geschichte über Stress und Hektik, und wie man das Beste daraus macht.

Potenziellen Spendern steht eine Liste mit Gegenleistungen zur Auswahl wie Postkarten-Sets, Daumenkinos, Originalzeichnungen oder ein Besuch des Trickfilmstudios. *(pd.)*

KORREKT

Wollishofen, nicht Leimbach

Im Artikel «Zwischennutzungen in Leimbach» vom 14. Mai hiess es, der ehemalige Werkhof, auf dem das Schulhaus «Höckler» gebaut werden soll und das nun zur Zwischennutzung vorgesehen ist, liege in Leimbach. Dass ist nicht korrekt, dieses Areal befindet sich in Wollishofen. «Die Sihl ist die Grenze zwischen den beiden Quartieren», hält Martin Fischer vom Vorstand des Quartiervereins Wollishofen fest. Die Redaktion bittet um Entschuldigung für das Versehen. Martin Fischer liefert zugleich eine prägnante Beschreibung für Wollishofen: Das Quartier zwischen Sihl und See. *(red.)*

ANZEIGEN

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Die Mädchenriege Wollishofen sucht zur Ergänzung des Teams
eine/einen Leiterin/Leiter oder Hilfsleiterin
ab sofort oder ab 23. 8. 2021.
40 sportbegeisterte Mädchen turnen, je zur Hälfte 1. bis 3. Klasse und 4. bis 6. Klasse, am Montag von 18.00 bis 19.00 Uhr in den beiden Sporthallen an der Egg, Kilchbergstrasse 34, 8038 Zürich, und freuen sich sehr, wenn sie nach den Sommerferien weiterturnen können.
Bei Interesse melde dich unter:
maeriwo@gmail.com

Einfach da sein.
Wir betreuen Kinder, Erwachsene und Senioren. 044 741 13 30
entlastungsdienst.ch
Ent lastungs dienst Schweiz
Kanton Zürich

GÄRTEN LIEBEN
BERNER
BERNER GARTENBAU AG
• Planung • Realisation
• Pflege • Beratung
Talbächliweg 5, Postfach
8048 Zürich
Tel. 044 430 03 70
Fax 044 430 03 74
www.bernergartenbau.ch

SCAN ME
Eine der letzten grünen Reservezonen soll für ein Mischgebiet aus produzierendem Gewerbe und Wohnen bebaut werden. Wir wollen das massive Verkehrschaos in den angrenzenden Gemeinden verhindern und unser Klima nachhaltig schützen. Dagegen wehren wir uns und haben das Referendum gegen den Entscheid der Zürcher Planungsgruppe Zimmerberg (ZPZ) ergriffen.
Den Unterschriftenbogen und weitere Informationen finden Sie hier: **www.ig-laetten.ch/referendum**

Inseratebuchungen ZW: Tanju Tolksdorf Tel. 044 535 24 80
Inseratebuchungen Z2: Simona Demartis Tel. 079 306 44 41

57 Millionen für «neue» Schule Lavater

Das Schulhaus Lavater (Baujahr 1897) in der Enge bekommt eine umfassende Instandsetzung und eine Doppelturnhalle anstatt der bisherigen Einfachhalle. Während der zweijährigen Bauphase müssen die Schüler in die Schulanlage Falletsche in Leimbach. Nötig ist aber noch ein Ja an der Urne.

Jahrelang mussten Schüler und Lehrer des Lavaterschulhauses mit Baubrettern vor möglichen herunterfallenden Mauerteilen geschützt werden. Jetzt (endlich) wird gehandelt. Die Schulanlage Lavater wird instand gesetzt, wie die Stadt mitteilt. Gleichzeitig soll eine neue Doppelsporthalle erstellt und die bestehende Einfachsporthalle für die Nutzung als Betreuungsfläche angepasst werden. Der Stadtrat hat 23,1 Millionen Franken für die Instandsetzung bewilligt und beantragt dem Gemeinderat zuhanden der Gemeinde für die weiteren baulichen Massnahmen einen Objektkredit von 34,3 Millionen Franken, macht total 57,4 Millionen Franken. Dafür gibt es selbstredend eine Fassadenrenovation, gebäudetechnische Anlagen, die Kanalisation und die teilweise noch im Originalzustand erhaltenen Fenster. Anstelle der fossilen Wärmeerzeugung wird eine Erdsonden-Wärmepumpe eingebaut. Im Aussenbereich sind unter anderem drei schirmförmige Dächer zum Schutz vor Regen und Sonne sowie die Pflanzung von zusätzlichen Bäumen als Beitrag zur Biodiversität vorgesehen. Schliesslich wird die gesamte Schulanlage so weit möglich hindernisfrei.

Während der zweijährigen Bauphase ist ein Provisorium für den Unterricht notwendig, das jedoch aufgrund der begrenzten Grundstückfläche nicht auf dem Areal der Schule Lavater erstellt werden kann. Es wird stattdessen laut Mitteilung auf der Schulanlage Falletsche in Zürich-Leimbach platziert.

Platz für Sport und Betreuung

Um den steigenden Bedarf an Sport- und an Betreuungsflächen zu decken, soll eine neue unterirdische Doppelsporthalle erstellt und die bestehende Einfachsporthalle für die Nutzung als Betreuungsfläche angepasst werden. Die neue Doppelsporthalle kommt unter dem Pausenplatz zu stehen. Die Erschliessung ist über den Eingang der bestehenden Einfachsporthalle sowie über einen Ausgang an der Südseite des Pausenplatzes vorgesehen. Die Sporthalle wird ausserhalb der Schulzeiten dem Quartier und den Vereinen zur Verfügung stehen.

Neu eine Tagesschule

Für die Umnutzung der Einfachsporthalle zur Betreuungsfläche ist unter anderem der Einbau einer Regenerierküche für 400 Mahlzeiten geplant. So kann die Lavater-Schule zukünftig als Tagesschule betrieben werden. Neben den rund hiesigen 220 Schulkindern können weitere rund 180 Schulkinder von der nahe gelegenen Schulanlage Gabler hier verpflegt werden. Schliesslich ist auf dem Flachdach des Schulhauses der Bau einer Fotovoltaikanlage geplant. Da die 1897 erstellten Gebäude im Inventar der schützenswerten Bauten von kommunaler Bedeutung aufgeführt sind, werden sämtliche baulichen Massnahmen mit der Denkmalpflege abgestimmt.

Volksabstimmung im Mai 2022

Die politische Zustimmung zum Objektkredit im Gemeinderat vorausgesetzt, könnte das Vorhaben zwischen Sommer 2022 und Sommer 2024 realisiert werden. Eine Volksabstimmung ist für Mai 2022 vorgesehen.

Stadt ging über die Bücher

Ursprünglich war nur die Instandsetzung von Schulhaus und Einfachsporthalle geplant. Aufgrund der aktualisierten Prognosen der Schülerzahlen wurde das Projekt im Jahr 2019 jedoch angepasst und um Erstellung einer Doppelsporthalle und zusätzlicher Betreuungsflächen ergänzt. Zu diesem Zeitpunkt wurde mit Erstellungskosten von 39 Millionen Franken ohne Reserven gerechnet (Kostengenauigkeit ±25%). Die Erstellungskosten erhöhen sich auf 47,8 Millionen Franken ohne Reserven, der Gesamtkredit einschliesslich Reserven beträgt also 57,4 Millionen Franken.

Die Differenz nach oben ergibt sich laut Mitteilung unter anderem aus einer aufwendigeren Baugrubensicherung (plus 3,25 Millionen Franken), umfangreicheren Massnahmen in den Bereichen Erdbebensicherheit, Brandschutz und Bauphysik (plus 1,1 Millionen Franken), der hindernisfreien Erschliessung des denkmalgeschützten Sporthallengebäudes (plus 1,05 Millionen Franken), Massnahmen zur Sicherung der Doppelsporthalle aufgrund hydrologischer Gegebenheiten (plus 0,8 Millionen Franken) sowie einer aufwendigeren Fundation des Provisoriums (plus 0,735 Millionen Franken). *(pd./ls.)*

Seite des Gewerbevereins Zürich 2

GEWERBE VEREIN ZÜRICH

BRUNAU

Wir bringen Menschen in den Arbeitsmarkt.

Unser Angebot
- Finanzbuchhaltung
- Jahresabschluss
- Mwst-Abrechnung

Brunau-Stiftung, Edenstrasse 20, Postfach, 8027 Zürich, auftragswesen@brunau.ch

Publireportage

Mit Leasing zu mehr Liquidität

Viele Unternehmen stehen in Sachen Liquidität vor grossen Herausforderungen. Linderung könnte ein günstiges Investitionsgüterleasing verschaffen.

Bis Anfang 2019 sah alles richtig aus: Das eigene Unternehmen wies eine gute Auftragslage mit entsprechender Rentabilität aus. Die Bilanzstruktur zeigte sich solide mit geringer bis gar keiner Verschuldung – sämtliche Anschaffungen im Anlagevermögen (z. B. Maschinen und Fahrzeuge) hatte man aus den laufenden Einnahmen bezahlt.

Heute, in diesen besonderen Zeiten, lässt sich da ansetzen. Schweizer KMU finanzieren ihre Investitionen im Vergleich zum europäischen Ausland mehr als doppelt so oft aus eigenen Mitteln und binden damit ihre Liquidität langfristig.

Dennoch ist Leasing bei Schweizer KMU das meistgenutzte Fremdfinanzierungsprodukt. Warum?

- Es ist eine kostengünstige und liquiditätsschonende Finanzierungsform für bewegliche Investitionsgüter.
- Das Leasingobjekt finanziert sich parallel zur Nutzung.
- Der fixe Leasingzins bietet eine konstante und sichere Kalkulationsbasis.
- Der stete Einsatz modernster Technik bringt einen Wettbewerbsvorteil.

Leasing ist eine kostengünstige Finanzierungsform für bewegliche Investitionsgüter. BILD ZVG

- Die Liquidität kann für die Weiterentwicklung des Geschäfts eingesetzt werden.

Sicher ist der Einsatz von Leasing abhängig vom Geschäftsmodell des Unternehmens. Doch je anlageintensiver das Unternehmen ist, desto sinnvoller wird er. *(pd.)*

Zürcher Kantonalbank, Bahnhofstrasse 9, 8001 Zürich. Tel. 0844 850 830. www.zkb.ch

Gebr. Nötzli AG
BAUUNTERNEHMUNG
Eifach de Hammer!
Maurerarbeiten • Gipserarbeiten • Plattenarbeiten • Kernbohrungen
Brunaustrasse 91 • 8002 Zürich
Telefon 044 202 63 08 • Fax 044 202 63 61 • info@noetzliag.ch
www.noetzliag.ch

Walter Eggenberger Schreinerei AG
044 482 13 91 8038 Zürich
www.eggenberger-schreinerei.ch
Möbel nach Mass
Innenausbau
Schränke
Türen
Küchen
Einbruchschutz
Glasreparaturen
Reparaturarbeiten

Mitglied Jardin Suisse
Tanner Gartenbau AG
Brunaustrasse 6, 8002 Zürich, Telefon 044 201 69 06, www.tanner-gartenbau.ch

WEBER
Seit 1902
Dächer planen · erstellen · sanieren · unterhalten · reparieren
WEBER DACH AG SEESTRASSE 355 8038 ZÜRICH
TEL. 044 482 98 66 FAX 044 482 98 67
www.weberdach.ch weber@weberdach.ch

SCHERRER
DACHGENERALIST
Lose Dachziegel, undichtes Flachdach, verstopfte Regenrinne, rostige Bleche?
Bleiben Sie auf dem Boden!
Wir sind blitzschnell zur Stelle.
044 208 90 60
Scherrer Metec AG
8027 Zürich www.scherrer.biz
DACH METALL FASSADE HOLZ

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT
Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch
seit über 100 Jahren
DE CAPITANI BAUGESCHÄFT

Dort, wo grüne Daumen wachsen

Im Rahmen des Naturfestivals «Abenteuer Stadtnatur» konnten Interessierte alle Winkel des Gemeinschaftsgartens Grenzsteig erkunden. Als besonders spannend erwies sich die sogenannte Blackbox, ein artenreicher, dynamischer Gartenteil ohne Bepflanzungsplan.

Jeannette Gerber

Auf der Kilchbergstrasse, kurz vor der Stadtgrenze, kommt man am Gemeinschaftsgarten Grenzsteig vorbei. Vor acht Jahren übernahm der Verein «Garten am Grenzsteig» das Pachtland von Grün Stadt Zürich. Da er auch ein Ort für soziale und kulturelle Begegnungen ist, werden regelmässig Aktionstage durchgeführt. Am 29. Mai waren Mitglieder, Quartierbewohner/-innen und andere Interessierte zu einer Führung eingeladen.

Irmengard Saller freute sich: Hier gibt es alle Kräuter für die Frankfurter Grüne Sauce.

Helen Murbach referierte über Nützlinge.

Marianne Lendenmann erklärte, welche Pflanzen ideal sind für Vögel und Schmetterlinge.

BILDER JEANNETTE GERBER

90 Mitglieder und ihre Ämtli

Das steil abfallende Gelände ist in verschiedene Arbeitskreise eingeteilt. Alle rund 90 Vereinsmitglieder haben einen Platz in einem bestimmten Arbeitskreis. Es gibt Bereiche für Biodiversität, für Nutzpflanzen, für Beeren, für Hühner, für Honigbienen und für Blumen. Und es ist noch genügend Platz für Spezialkulturen und Forschungsgärten.

Wegen des kühlen und regnerischen Frühlings ist der Garten noch nicht in voller Blüte. Von der Strasse aus lockt normalerweise der vielfältig blühende Teil des 7000 Quadratmeter Geländes – quasi das Aushängeschild. Hier beginnt der Mischgarten, der aus verschiedenen Bereichen besteht. Zuoberst liegt das Blumenfeld entlang des Gartenzauns, danach folgt der Schnittblumenteil. Weiter unten befindet sich die sogenannte Blackbox, ein artenreicher, dynamischer Garten. Hier gibt es keinen Bepflanzungsplan, die Pflanzen werden in Form von Samen und Initialpflanzen in den Garten eingebracht. Dafür eignen sich Stauden und ein- und zweijährige Pflanzen, die sich leicht von selber versamen und für diesen Boden speziell geeignet sind.

Freudige Wühlmäuse

In diesen Bereichen wachsen Blumenstauden, Wild- und Zwiebelblumen. Sie bieten Schmetterlingen, Bienen und Hummeln Lebensraum und Nahrung. «Und leider auch den Wühlmäusen, die langsam zur Plage werden», meinte Andrea Ferch vom entsprechenden Arbeitskreis. Dann gibt's zwei Beete und einen Tunnel für Gemüse und Salate. Nicht zu übersehen ist der Kräutershowgarten: «Hier gedeihen unter anderem die sieben Kräuter, die für eine echte Frankfurter Grüne Sauce unentbehrlich sind, wie Schnittlauch, Petersilie, Kresse, Pimpinelle, Sauerampfer, Borretsch und Kerbel», erläuterte Irmengard Saller vom Arbeitskreis Nutzgarten. Und zwischen den Kräutern fühlen sich Eidechsen wohl, wie sich zeigte. «Diese hier ist eine Zauneidechse, eine sehr seltene Spezies im Kanton Zürich», so Saller. Überhaupt weiss sie viel über Flora und Fauna. Das Wissen hat sie sich selber angeeignet.

Im Tomatentunnel stellte Helen Murbach ihre Schützlinge vor: «Es ist wichtig, neben den Tomatenpflanzen Blumen wie Tagetes und andere, aber auch Petersilie zu pflanzen. Diese Pflanzen sind geeignet, die Schädlinge fernzuhalten. Und Tomaten dürfen nicht von oben begossen werden.» Deswegen habe sie kleine mit Wasser gefüllte Töpfchen neben die Pflanzen eingegraben, die dann nach und nach Wasser an die Wurzeln abgeben.

40 Arten, so das Expertenfazit

Im unteren Teil steht eine kleine Bank, die von Mitgliedern blau angemalt wurde. Ein schönes Plätzchen, um dem Vortrag vom Vereinspräsidenten Michael Honegger über Biodiversität zuzuhören. So sei letztes Jahr ein Experte vorbeigekommen, um zu prüfen, wie viele Insekten sich in diesem Garten tummeln. Das Resultat sei bemerkenswert: 40 Arten, darunter sechs seltene Insekten wie z.B. die Schöterich-Mauerbiene.

Zum Thema Bienen und Hummeln erklärte Biologin Sereina Stauffer, wie man für sie Nisthilfen selber herstellen kann. Marianne Lendenmann liegen die Vögel und Schmetterlinge sehr am Herzen. Sie erklärte, welche Pflanzen für diese Spezies speziell geeignet seien. Und sie erkenne die Vögel an ihrem Gesang, was sie eindrücklich bewies.

Nach anderthalbstündiger Führung mit dem umfassenden, biodiversen Lehrstoff schwirrte zwar der Kopf, doch bestimmt wuchsen Besucherinnen und Besuchern spontan grüne Daumen.

Infos und weitere Eindrücke:
grenzsteig.ch, abenteuer-stadtnatur.ch

«Was wächst da wohl?» – Blick vom Zaun an der Kilchbergstrasse in Richtung Garten und See.

ANZEIGEN

«Das **Spielautomaten-verbot** von 1994 stammt aus einer Zeit ohne Casinos und Smartphones und ist **nicht mehr zeitgemäss.**»

Hans-Jakob Boesch
Parteipräsident FDP

JA! zum gesunden Menschenverstand

JA zum EG Geldspielgesetz ZH
am 13. Juni 2021
geldspielezuerich-ja.ch

Dem Hitzestress im Hochsommer vorbeugen

Die Hitze in den Sommermonaten Juli und August kann die Gesundheit vor allem von alten Menschen, Schwangeren, Kindern und Kranken gefährden. Es ist deshalb wichtig, Vorkehrungen zu treffen.

Bei Hitze hilft es, sich im Schatten aufzuhalten und genügend zu trinken. BILD PM

Bei hohen Temperaturen versucht der Körper, sich über die Haut abzukühlen. Der Kreislauf kann aber gemäss Fachleuten zum Problem werden: Wenn sich die Blutgefässe erweitern, sinkt der Blutdruck plötzlich und der Betroffene kann in Ohnmacht fallen. Bei einem solchen hitzebedingten Kollaps sollten die Füsse schnellstens hoch gelagert und für adäquate Lüftung gesorgt werden. Weitere Folgen von Hitzestress können gemäss Bundesamt für Gesundheit hohe Körpertemperatur, erhöhter Puls, Müdigkeit, Kopfschmerzen, Muskelkrämpfe, Verwirrtheit und Übelkeit sein.

Dehydrierung und Austrocknung

Wird dem Körper bei Hitze nicht ausreichend Flüssigkeit zugeführt, dann drohen Austrocknung und der Verlust wichtiger Mineralstoffe. Insbesondere bei Kleinkindern und alten Menschen kann ein solcher Verlust an Flüssigkeit, Mineralien und Salzen lebensbedrohlich werden. Abhilfe schaffen Schatten und sofortiges Trinken. Bei Hitze leiden viele Menschen unter spürbaren Problemen mit ihren Venen, das heisst unter «schweren Beinen». Dies kann für die Betroffenen ernsthafte Einschränkungen haben. Die Beine schwellen an. Das Blut kann nicht mehr genügend aus den Beinen zurück zum Herzen gepumpt werden; es kommt zu einem Blutstau und zu Wasseransammlungen im Gewebe (Ödemen). Die Beine hochzulagern, hilft. Empfindliche können bei Temperaturen über 30 Grad nachts nicht schlafen und wälzen sich im Bett hin und her. Das verhindert nicht nur das Ein-, sondern auch das Durchschlafen. Die Folge sind zunehmende Erschöpfung und ein geschwächter Kreislauf. Damit steigt auf Dauer die Unfallgefahr durch fehlende Konzentration.

Vorkehrungen treffen

Sehr anstrengende körperliche Arbeiten oder übertriebene sportliche Aktivitäten werden bei grosser Hitze ebenfalls schnell zum Gesundheitsrisiko für das bereits schwer belastete Herz-Kreislauf-System. Nicht zuletzt lassen hohe Temperaturen die Ozonwerte steigen. Auch diese beeinträchtigen die Gesundheit, zum Beispiel wenn die Atemwege gereizt oder entzündet werden.

Gegen Hitze können gemäss Bundesamt für Gesundheit Vorkehrungen getroffen werden: Hitze aus der Wohnung fernhalten, Körper kühlen, viel trinken, Leichtes essen, Kopfbedeckung und leichte Kleidung tragen, sich im Schatten aufhalten, körperliche Anstrengung vermeiden und den Salzverlust ausgleichen. Die heisseste Zeit des Tages ist übrigens um zirka 17 Uhr. *Pia Meier*

«Tag der (geführten) offenen Tür»

Lernen Sie uns persönlich kennen – **Tertianum Residenz Zürich Enge –** urban und doch im Grünen. Am Rande des Hürlimann Areals – direkt an der Sihl.

- am Freitag, 18. Juni 2021
- am Sonntag, 20. Juni 2021

Es würde uns sehr freuen, Sie an einem der beiden Tage bei uns begrüssen zu dürfen. Gerne führen wir Sie durch unsere moderne Residenz und erzählen Ihnen vom lebhaften Residenzalltag.

Schön, Sie persönlich kennenlernen zu dürfen!

Reservieren Sie Ihre individuelle Besichtigung.
Anmeldung unter: 043 817 75 75 oder enge@tertianum.ch

(Selbstverständlich sind Besichtigungen auch an anderen Tagen möglich)

TERTIANUM

Tertianum Residenz Zürich Enge
Brandschenkestrasse 82 • 8002 Zürich
Tel. 043 817 75 75
enge@tertianum.ch • www.enge.tertianum.ch

MEDIZIN Gesundheit

René F. Hertach
(Dipl. Zahnprothetiker)

Für Ihr schönstes Lächeln

Total-, Teil- und Implantatprothesen,
Unterfütterungen, Reparaturen
1. Beratung kostenlos, AHV

Praxis für Zahnprothetik, Leimbachstr. 119, 8041 Zürich, T 044 481 82 18, www.pro-dent.ch

Alterszentrum imRis

Bei uns leben Sie umsorgt, selbstbestimmt und aktiv. Mitten im Grünen und am Fusse des Uetlibergs.

Angebot:
- Wohn- und Pflegezimmer
- Akut- und Übergangspflege
- Palliative Pflege
- Tages- und Nachtstrukturen
- Geschützter Demenzbereich
- Gesundheitsförderung
- Vielfältiges kulturelles Programm
- Mittagstisch am Mittwoch (wöchentlich ab Juli)

Ihr Wohlbefinden liegt uns am Herzen! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Für eine **unverbindliche Beratung** stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung.

Altersheim Im Ris
Schwarzbächlistrasse 1 · 8041 Zürich
Tel. 044 711 94 00 · info@imris.ch · www.imris.ch

Physiotherapie Active Care GmbH
Team Eia Escher

Was wir nähren, wird wachsen

Gemeinsam für Werte und an Stärken orientierte Kooperation.
Gemeinsam stark für die Gesundheit mit Ihren Bewegungsspezialisten.

Albisstrasse 33A · 8134 Adliswil / Zürich
Telefon 044 709 16 01 · Fax 044 709 16 08
eia.escher@hin.ch · www.physio-eiaescher.ch

Seniorama Wiedikon

Treffpunkte im Quartier
Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.burstwiese.ch oder www.tiergarten.ch

Seniorama Burstwiese

Burstwiesenstrasse 20, 8055 Zürich
Telefon 044 454 45 00

Sie sind wieder herzlich willkommen an unserem geselligen Mittagstisch 55+ um 12 Uhr am Donnerstag, 10./17. und 24. Juni 2021.

4-Gang-Menü mit saisonalen Zutaten und regionalen Produkten, liebevoll serviert an 4er-Tischen für Fr. 14.90.

Reservation bis am jeweiligen Donnerstag um 10 Uhr unter: 044 454 45 00 oder E-Mail: info@burstwiese.ch.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Burstwiese-Team

Seniorama Im Tiergarten

Sieberstrasse 10, 8055 Zürich
Telefon 044 454 47 00

PHYSIOTHERAPIE SONNENHALDE

Beatrice Wüthrich, dipl. Physiotherapeutin SRK
Ankenweid 10, 8041 Zürich
Telefon 044 481 94 03, Fax 044 481 94 04

Mit Liebe für Mutter und Kind nur das Beste!

ALBIS Rotpunkt Apotheke

Für einen gesunden Schutz der Babyhaut empfehlen Profis auf dem Gebiet der Kinderpflege, Maternität und Gesundheit die hypoallergenen Produkte von **Mustela.** Auch für die Mütter gibt es eine Pflegelinie, die ihnen ab dem 1. Schwangerschaftsmonat eine schöne Haut bzw. Figur bietet.

albis-apotheke gmbh, albisriederstrasse 330, 8047 zürich, tel. 044 492 13 10, albisapotheke@ovan.ch

Stadt Zürich
Pflegezentren

Spaziergänger/-in oder Morgenmensch …?

Wir suchen Freiwillige, die mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern **Spaziergänge in der Umgebung** machen. Schätzen Sie die Bewegung an der frischen Luft und möchten Sie diese auch unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglichen? Dann sind Sie die richtige Person. Begleiten Sie Menschen im Rollstuhl sowie auch Menschen, die selbstständig oder am Rollator gehen.

Oder fällt es Ihnen leicht, früh aufzustehen? Wir suchen Freiwillige, die auf den Abteilungen für Menschen mit Demenz **den «Stüblidienst» bei der Frühstücksbegleitung unterstützen**. Insbesondere am Wochenende können wir helfende Hände gut gebrauchen. Der Einsatz dauert jeweils von ca. 8.00 bis 10.30 Uhr. Wenn Sie unseren Bewohnerinnen und Bewohnern einen harmonischen Start in den Tag bieten möchten, dann melden Sie sich bitte.

Als freiwillige Mitarbeiterin/freiwilliger Mitarbeiter werden Sie ein Teil unseres interprofessionellen Teams und profitieren von Weiterbildungsmöglichkeiten. Sie können Ihre persönlichen Fähigkeiten einbringen und betagten Menschen schöne Momente bescheren.

Sind Sie neugierig geworden? Möchten Sie mehr erfahren? Dann freuen wir uns auf einen Anruf: Frau Daniela Ott-Keller, Koordinatorin Freiwilligenarbeit, +41 44 414 70 50 oder daniela.ott-keller@zuerich.ch.

Pflegezentrum Entlisberg, Paradiesstrasse 45, 8038 Zürich

HÖRGUT SCHLÄFKE
Schmiede Wiedikon
044 501 02 01
Hörgeräte – Hörschutz – Hörberatung
Schlossgasse 5 · 8003 Zürich

Occasionen mit Elektroantrieb

Unter den über eine Million jährlich für Kunden eingelösten Autos sind zwei Drittel Occasionen. Im Artikel eine Beratung für Occasionenkunden und Occasionenkundinnen, die ein Elektromobil ins Auge fassen.

In normalen Zeiten werden in der Schweiz rund 300000 neue Personenwagen im Jahr zugelassen, Fahrzeuge aus erster oder weiterer Hand wechseln über 750000-mal den Besitzer. Die Verlockung, auf ein rein elektrisches Auto zu wechseln, ist für Occasionenkäufer gross, denn sie versprechen günstigere Unterhaltskosten als ein Fahrzeug mit Verbrenner.

Elektroautos benötigen weder eine Abgasanlage, die mit der Zeit durchrostet, noch ein Getriebe. Wenn dieses manuell funktioniert mit einer verschleissfreudigen Kupplung. Auch die Kraftquelle mit erheblich weniger beweglichen Teilen verspricht bei Elektrofahrzeugen weniger laufende Kosten, und sie erfordert keinen Ölwechsel. Als Achillesferse erweisen sich die Batterien. Selbst in elektrischen Autos arbeitet eine herkömmliche Zwölf-Volt-Batterie zur Bordversorgung, und diese ist gemäss TCS-Pannenhilfe – wie bei den Verbrennern – der hauptsächlichste Grund, auszurücken. Entladene oder defekte Bordbatterien bedeuten aber kein finanzielles Fiasko.

Das Stadtauto Mitsubishi i-MiEV ist jetzt richtig günstig und als Zweitauto interessant. BILDER ZVG

Der Nissan Leaf ist optisch und bezüglich Problemen der Unauffälligste.

Vom Elektro-Smart finden sich derzeit rund 120 Occasionen auf Autoscout24.

Traktionsbatterien

Anders verhält es sich mit den Traktionsbatterien für den Antrieb. Reparatur dieser Batterien ist kaum möglich, ein Ersatz kostet mehrere tausend Franken. Die meisten Autohersteller garantieren für die Akkus ihrer Elektrofahrzeuge für acht Jahre oder mindestens 150000 Kilometer. Das bedeutet nach heutigem Wissen, dass Stromer bis etwa im vierten Betriebsjahr geringere Wertverluste verzeichnen als Benziner oder Diesel, danach kehrt sich der Abschreiber ins Negative. Das könnte sich zu Gunsten der Batteriegesteuerten noch etwas bessern, weil die Erfahrung gezeigt hat, dass die Akkus länger halten als prognostiziert.

Mit einem Abbau der Leistungsfähigkeit ist längerfristig zu rechnen, aber damit kann man, zumal im Kurzstreckenbetrieb, leben. Zurzeit führt Autoscout24 rund 2100 elektrische Occasionen und etwa 500 Einheiten als Tageszulassung zum herabgesetzten Neuwagenpreis im Portal. Und es existieren bereits einige Elektrofahrzeuge als Lager-Langsteher zu herabgesetzten Preisen.

Stand heute

Aktuell ist das Angebot rein elektrischer Personenwagen im Gebrauchtsektor überraschend gross, weil es durch die Importeure wegen der drohenden Sanktionszahlungen gepuscht wird. Es soll auch Autofahrer geben, die nach kurzer Zeit, aus unterschiedlichsten Gründen, wieder auf einen Verbrenner umgestiegen sind. Hauptsächlich vermutlich deshalb, weil ein Elektroauto nur praktikabel ist, wenn eine problemlose Zapfmöglichkeit besteht, was Stand 2021 eben nur mit einem Eigenheim zutrifft. Das wird häufig nicht bedacht. Einige Grossfirmen haben für ihre Angestellten Ladestationen am Arbeitsplatz vorgesehen, zum Beispiel Sika in Zürich-Altstetten.

Gegen ein junges Elektroauto spricht wenig, sofern die Versorgung passt.

In Elektroautos muss man in Kälteperioden mit verringerter Reichweite rechnen.

Der BMW i3 ist meistens hoch spezifiziert und deshalb als Occasion teurer als erhofft.

Wegen der hohen Drehmomente aus dem Stand ist generell mit erhöhtem Reifenverschleiss zu rechnen. Occasionenkäufer sollten bei der Evaluation die Buchse zum Einstecken des Ladekabels prüfen und sicherstellen, dass die Ausbreitung des Ladebestecks am Ort einer Langzeitladung (offen liegende Kabel) keine Probleme mit sich bringt. Bei einigen Marken (Renault, Nissan, teilweise auch Smart) kauft man das Auto ohne Antriebsbatterie. Diese wird geleast, das muss man vor dem Occasionenkauf klären.

Modelldurchlauf

Das Kleinwagen-Pionier-Trio Mitsubishi i-MiEV/Citroën C-Zero/Peugeot iOn krankt an defekten Invertern – wandelt den Gleichstrom der Fahrzeugbatterie in Drehstrom für den Motor –, was einem Totalschaden gleichkommen kann.

Mitsubishi + Co sind sehr handliche Stadtautos mit Raum für vier Personen. Im kompakten Renault Zoe, der charakterlich dem Verbrenner-Bruder Clio entspricht, macht der Spannungswandler ebenfalls Probleme. Die Franzosen reagieren darauf sehr kulant.

Den meistens hochspezifizierten BMW i3 plagen defekte Spannungskabel und gelegentlich Verarbeitungsdetails. Der i3 ist erwachsen, verfügt über gewöhnungsbedürftig gegenläufig öffnende Türen. Vom unauffälligen halb erwachsenen und gut verkauften Nissan Leaf sind keine chronischen Krankheiten bekannt, das gilt auch für die elektrischen und handlichen zweisitzigen Smart.

Die Tesla-Modelle begleiten Verarbeitungsmängel sowie defekte Touchscreens, und der Ersatzteilnachschub funktioniert unzureichend. Gemäss verschiedenen Versicherungen gehören die elektrischen Amerikaner, bezogen auf ihren Anteil im Markt, momentan zu den am häufigsten in Unfälle verwickelten Autos, das vernimmt man aber nur hinter vorgehaltener Hand. Einige Pannen können von Tesla «over the Air» repariert werden, nicht aber Karosserieschäden. Generell stellen batteriebetriebene Autos bei Unfällen die Retter wegen der Traktionsbatterien und noch nicht durchgängig geschulten Personals vor neue Herausforderungen.

Andere Problemzonen als die genannten haben sich bei den Elektrischen bislang nicht herumgesprochen, ausser, dass in Kälteperioden mit Reichweiteneinbussen gerechnet werden muss. Und eben: Die heimische Versorgung sollte gesichert sein.

Für das Stromzapfen in heimischen Tiefgaragen muss man sich zwingend mit dem Vermieter absprechen, wenn man dort Strom tanken will.

Jürg Wick

Automarkt CH/FL

Im abgelaufenen Mai wurden 43,9 Prozent mehr neue Personenwagen eingelöst als im Vorjahresmonat. Im Vergleich zu 2019 liegt die Branche um 23,5 Prozent (30203 Einheiten) zurück. Das bedeutet, das Durchschnittsalter des PW-Bestandes im Verkehr steigt weiter. Ende 2020 lag dieses in der Schweiz bei 9,8 Jahren (2009: 8,1 Jahre). Die Dichte des PW-Bestandes liegt bei 541 PW/1000 Einwohner, im Fürstentum Liechtenstein bei rund 750 PW/1000 Einwohner, im Kanton Zürich bei 484/1000 und im Tessin bei 633/1000. Tendenziell sinkt der Anteil der neu zugelassenen 4×4-Fahrzeuge im Vergleich zum «Rekordjahr» 2019 mit damals 51,5 Prozent Anteil auf 48 Prozent. *(jwi.)*

Per Mai 2021 liegt die Branche gegenüber «vor Covid-19» um 23,5 Prozent zurück. BILD ZVG

IAA 2021

Die Internationale Auto-Ausstellung in Deutschland wird, anders als die «Wiesn» (Oktoberfest in München), durchgeführt. Aber an der kommenden IAA vom 7. bis 12. September 2021, welche nicht mehr in Frankfurt, sondern eben in München stattfindet, wird Volkswagen lediglich mit drei der fünf Personenwagenmarken vertreten sein. Seat und Skoda werden fehlen. Sicher wird auch Volvo nicht präsent sein, und mit der Absenz weiterer, vor allem kleinerer Hersteller ist zu rechnen. Die Ausstellung segelt unter dem Namen IAA Mobility und soll ein breiteres Spektrum der individuellen Mobilität abbilden als lediglich Automobile. *(jwi.)*

GIMS 2022

Die Geneva International Motor Show (GIMS) hat mit dem Ziel geplant, zwischen dem 19. und 27. Februar 2022 wieder Publikum zu empfangen. Die ausrichtende Stiftung der GIMS gibt den Ausstellern bis Mitte Juli Zeit, sich für eine Teilnahme an der Ausgabe 2022 anzumelden. Die 91. Messe in Genf verspricht eine spannungsgeladene Weiterentwicklung zu werden, die sich vom bisherigen Format abhebt und weniger Fläche beanspruchen wird. Vorausgesetzt, die weitere pandemische Entwicklung lässt eine Durchführung zu. Über Zu- beziehungsweise Absagen von Autoherstellern ist noch wenig bekannt. Nach den Sommerferien wird man mehr wissen. *(pd.)*

Tesla in Russland?

Der Elektropionier Tesla ist daran interessiert, eine Präsenz in Russland aufzubauen. So hat er es im Rahmen eines russischen Events bestätigt. Laut den Nachrichtenagenturen sagte Elon Musk, dass es sich auch um eine Autoproduktion handeln könne und dass eine entsprechende Entscheidung kurz bevorstehe. «Ich denke, wir sind nah dran, eine Tesla-Präsenz in Russland zu gründen», wird Musk zitiert. «Im Laufe der Zeit werden wir uns nach Fabriken in anderen Teilen der Welt umsehen.» Wegen der zunehmenden Konkurrenz sinken die Tesla-Marktanteile zurzeit in den westlichen Ländern, so auch in der Schweiz (–32,7 Prozent). *(jwi.)*

Obstverein soll Obstbäume pflegen

Viele städtische Obstanlagen in den Kreisen 7 und 8 werden minimal unterhalten. Dies soll sich nun ändern. Eugen Ofner, ehemaliger Mitarbeiter von Grün Stadt Zürich, will eine Obstgenossenschaft gründen und mithilfe der Mitglieder die Bäume pflegen und das Obst sinnvoll verwerten.

Karin Steiner

«Ich möchte mit meinem Engagement die Stadt unterstützen, diese Obstanlagen mit ihrer Vielfalt zu erhalten», sagt Eugen Ofner. «Dies ist mir wichtig, da ich einen grossen Teil der jungen Bäume über 20 Jahre in diesen Anlagen als Mitarbeiter von Grün Stadt Zürich selber gepflanzt habe. Es tut mir weh zu sehen, wie das Obst jeweils im Herbst herunterfällt und nicht gebraucht wird. Diese Bäume müssten mindestens jedes zweite Jahr geschnitten werden. Bis jetzt bekommen sie keinen Dünger und oft haben sie gegen eine Mäuseplage anzukämpfen.» Um das zu verbessern, möchte der ausgebildete Forstwart und Landschaftsgärtner, der ausserdem eine Zusatzausbildung für Naturgärten gemacht hat, einen Obstverein und eventuell später eine Obstgenossenschaft mit Anteilscheinen gründen. Dafür sucht er nun interessierte und engagierte Mitglieder.

In Eugen Ofners Obstanlage wachsen rund 100 verschiedene Obstbäume. Sie ist ein zertifizierter «Pro Natura Naturgarten». BILD KST

Viele seltene Obstsorten

Geplant ist, dass die Mitglieder wenn möglich etwa acht Einsätze pro Jahr leisten. Dabei bekommen sie professionelle Unterstützung von Eugen Ofner und lernen, wie man die Obstbäume schneidet und wie man das Obst aussortiert. In den Stadtkreisen 7 und 8 gibt es verschiedene Obstanlagen, die Eugen Ofner mit den zukünftigen Mitgliedern gerne bewirtschaften würde, zum Beispiel am Kirchhügel Witikon, am Segentenweg und im Segetental und in der Freiluftschule Zürichberg oberhalb der Schlifi. Er selber hat seit 19 Jahren von der Stadt Zürich die Obstanlage Elefantenweg gepachtet und bewirtschaftet sie gemeinsam mit rund 20 Freiwilligen. «In dieser Anlage gibt es rund 100 verschiedene Obstsorten», erzählt er. «Viele davon sind sehr selten.» Deshalb ist er auch als Sortenbetreuer bei der Stiftung Pro Specie Rara. Diese «Schweizerische Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren» setzt sich dafür ein, dass alte Obst-, Gemüse- und Pflanzenarten sowie seltene Tierrassen erhalten bleiben. «Viele Leute kennen nur die Apfelsorten, die in den Supermärkten verkauft werden», so Eugen Ofner. «Dabei gäbe es noch so vieles zu entdecken.» Zum Beispiel wächst in seinem Garten der «Schoggiöpfel», der aussieht wie ein Boskop, aber überhaupt keine Säure hat. «Auch habe ich einen Apfelbaum mit extrem sauren Äpfeln. Daraus stelle ich einen Cidre her.»

Unzählige Stunden verbringt Eugen Ofner in seinem Obstgarten. Die Früchte, die er erntet, verkauft er an das Restaurant Rechberg oder den Bachser Märt im Seefeld. Auch Mitglieder der Gemüsegenossenschaft Pura Verdura haben schon Äpfel bei ihm gekauft. Diese Genossenschaft wurde im letzten Jahr gegründet und bewirtschaftet einen Acker oberhalb des Gartenareals Lengg. «Wir würden eine Zusammenarbeit begrüssen», sagt Rahel Fuchs von Pura Verdura. «Aber es ist alles noch in den Anfängen. Falls die Obstgenossenschaft entsteht, schauen wir weiter.» Neben Äpfeln und Birnen wächst in Eugen Ofners Anlage auch unzähliges anderes Obst heran, zum Beispiel Quitten. «Aus dem Saft mach ich einen Wein, angesetzt mit einem Sherry...», verrät der Feinschmecker, der gerne mit seinen Produkten experimentiert.

Spezialisiert auf Naturgärten

Eugen Ofner hat 33 Jahre lang bei Grün Stadt Zürich gearbeitet. Nach seiner Frühpensionierung machte er sich als Naturgärtner selbstständig und gestaltet seitdem Neuanlagen und bestehende Gärten zu biodiversen grünen Oasen um. «Gerade bei jungen Leuten ist das ein wachsendes Bedürfnis», stellt er fest.

Wie beeindruckend ein Naturgarten sein kann, in dem sich auch Insekten und viele Tierarten wohlfühlen, zeigt seine Obstanlage Elefantenweg. Dieses grüne Paradies hat auch die Naturschutzorganisation Pro Natura überzeugt, sodass sie sie als «Pro Natura Naturgarten» mit zwei Schmetterlingen ausgezeichnet hat.

Um weitere Anlagen bewirtschaften zu können, führt Eugen Ofner Gespräche mit GSZ Naturschutz und Landwirtschaft und mit den Bauern, welche die Unternutzung mit Grasschnitt und Beweidung machen. Jetzt fehlen nun noch weitere Interessierte, die bei der Vereinsgründung mitmachen und auch im Vorstand mitmachen wollen. Sie können mit Eugen Ofner Kontakt aufnehmen über die E-Mail-Adresse e.ofner@bluewin.ch.

ANZEIGEN

Manchmal muss man genau hinschauen

Das Kunsthaus Zürich widmet sich aktuell einem international anerkannten Maler, Bildhauer und Fotografen. Gezeigt werden Gerhard Richters Landschaftsbilder. Seine Gemälde reichen von fotorealistisch bis abstrakt – und faszinieren.

Elke Baumann

Gerhard Richter, geboren 1932 in Dresden, gehört zu den bekanntesten Künstlern der Gegenwart. Im Mittelpunk der Ausstellung im Kunsthaus Zürich stehen Richters Landschaften, mit denen er sich lebenslang beschäftigt hat. Er sucht seine Landschaftsvorlagen in Büchern, Fotoalben oder von Postkarten, später sind es eigene Urlaubsfotografien.

Mitte der 1960er-Jahre beginnt Richter sich auf Fotomalereien zu konzentrieren. Zu seiner Methodik gehört es, das fotografische Bild stark vergrössert auf eine Leinwand zu projizieren und die genauen Umrisse nachzuzeichnen. Mit überbreiten Pinseln trägt er dann Farben auf, die er, um Unschärfe zu erzeugen, anschliessend verwischt. Manchmal mit einer sanften Bewegung, manchmal mit einem Rakel. Wer also glaubt, Richters Landschaften seien nach der Natur entstanden, irrt: Es sind Landschaften aus zweiter Hand.

Richter kann auch anders

«Ich verwische, um alles gleich zu machen und gleich unwichtig. Ich verwische, damit es nicht künstlerisch-handwerklich aussieht, sondern technisch, glatt und perfekt. Ich verwische, damit alle Teile etwas ineinander rücken. Ich wische vielleicht auch das Zuviel an unwichtiger Information aus», so ein bekanntes Zitat von Richter.

Gerhard Richters «Dschungelbild». BILD PRIVATSAMMLUNG, COURTESY CEYLAN ECER; FOTO COURTESY SOTHEBY'S

Die romantischen Landschaftsdarstellungen von Caspar David Friedrich (1774 bis 1840) haben einen tiefgreifenden Einfluss auf Richters Arbeiten. In ihnen widerspiegeln sich seine Liebe und Verbundenheit zur Natur. Weiter Himmel, tiefer Horizont, stimmungsvolle Sonnenuntergänge, Nebellandschaften, Wolkenbilder und Regenbögen. Richters Bilder faszinieren.

Richter kann aber auch anders. Zum Beispiel mit breiten Pinselstrichen abstrakte Gebirgs-, Park- und Stadtbilder malen. Das gewaltige zweiteilige Werk «St.Gallen», 250 mal 680 Zentimeter, wirkt wie ein grandioses Spiel von Farben und Linien. Schaut man aber genauer hin: «Sieht man da nicht einen Teich, in dem sich Bäume spiegeln?»

Ebenso beim «Dschungelbild». Nur grüne, braune, beige Striche. Tipp: Näher herantreten, noch einmal genau schauen, und – es funktioniert: Man erkennt Lianen, Dickicht und einen Lichtfleck.

Auch beim 200 mal 200 Zentimeter grossen Ölbild «Seestück» muss der Betrachter zweimal hinschauen. Erst dann erkennt er, dass die Wolkendecke oberhalb des Bildes nicht aus Wolken, sondern aus Wellen besteht. Es handelt sich um eine Bildmontage. Richter kombiniert zwei Wasserfotos zu einer fiktiven Landschaft. Das «Seestück» ist gleichzeitig ein «Sehstück».

Ausstellung umfasst 80 Gemälde

Die Ausstellung umfasst 80 Gemälde, dazu Zeichnungen, Druckgrafiken, Fotoarbeiten, Künstlerbücher und Objekte von 1957 bis 2018. Dabei werden sowohl bekannte Hauptwerke als auch Arbeiten präsentiert, die selten oder noch nie öffentlich zu sehen waren.

Vertieft werden kann das Geschaute durch Audioguides und gut lesbare Texte. Die Präsentation ist hervorragend. Jedes noch so kleine Objekt bekommt seinen grossen Auftritt. Es sind Bilder voller Atmosphäre, Bilder voller Schönheit.

Der Rundgang durch die Räume wird zu einem Spaziergang zwischen figurativer und abstrakter Kunst, zwischen Tristesse und Heiterkeit.

Ausstellung bis 25. Juli:
www.kunsthaus.ch

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ GRÜNAU

Grünauring 18, 8064 Zürich
Telefon 044 431 86 00
www.gz-zh.ch/gz-gruenau/

Cafeteria und Sommercafi: Wir sind wieder da für euch, offen Dienstag bis Freitag, jeweils 15. bis 19. Uhr

Spielanimation mit Elterntreff: Der Wagen ist voll mit verschiedenen Spielsachen und es gibt ein Bastelangebot. Bei einer Tasse Kaffee laden wir die Eltern zum Verweilen und Austauschen ein. Mi, 14.30 bis 17.30 Uhr, Kosten für Bastelmaterial: Fr. 2.– bis Fr. 5.–

Tanz- und Bewegungskurs: Jeden Mo, 16.30 bis 17.30 Uhr, für Kinder von 4 bis 7 Jahren, Anmeldung und Informationen im GZ Grünau, 044 431 86 00

Yin Yoga im GZ Grünau: Di, 19.30 bis 21 Uhr, für Anfänger und Mittelstufe geeignet, Anmeldung und Infos unter nadja.crivelli@hotmail.com

GZ HEURIED

Döltschiweg 130, 8055 Zürich
Telefon 043 268 60 80
www.gz-zh.ch/gz-heuried/

Das GZ Heuried ist mit Einschränkungen wieder offen. Täglicher Take-away-Betrieb von 14.30 bis 18 Uhr

Do, 10. Juni, 9 bis 11 Uhr: **Rollender Donnerstag,** rutschen, radeln, rollen für Kinder, 6 Monate bis 4 Jahre, Schlüssel im Sekretariat abholen; 15.30 bis 18 Uhr: **Mal- und Keramikatelier,** ohne Anmeldung

So, 13. Juni, 11 bis 16.30 Uhr: **Flohmarkt für Kindersachen,** ohne Anmeldung, keine Standkosten, ausschliesslich für Gegenstände, die Kinder gebrauchen können

Mo, 14. Juni, 14 bis 16 Uhr: **Mütter-/Väterberatung:** Bitte informieren Sie sich auf der Website über die Details: stadt-zuerich.ch/mvb; 14.30 bis 17 Uhr: **Rollender Montag,** für Kinder von 1 bis 6 Jahren, Schlüssel in der Cafeteria abholen

GZ LOOGARTEN

Salzweg 1, 8048 Zürich
Telefon 044 437 90 20
www.gz-zh.ch/gz-loogarten/
gz-loogarten@gz-zh.ch

Aufgrund der aktuellen BAG-Bestimmungen (Covid-19) können nur einzelne Angebote stattfinden (bitte entnehmen Sie alle aktuellen Infos unserer Website)

Angebote Standort Badenerstrasse 658:

LOLAB: Mit einfachen Technologien spannende Sachen herstellen … (aktuelle Themen siehe Website: www.gz-zh.ch/loogarten), für alle (unter 10 Jahren in Begleitung), Fr, 11. Juni und 25. Juni, 15.30 bis 18 Uhr

Angebote Standort Salzweg 1:

Tag der Frau: Mo, 14.6., 18 bis 22 Uhr, Quartierrundgang mit Start an der Albisriederstr. 330. Organisiert von einer aktiven Frauengruppe mit Unterstützung der GZ Bachwiesen und Loogarten. Besondere Hinweise: Nur für Frauen, Anmeldung erforderlich: siehe Webseite www.gz-zh.ch/gz-loogarten

Rotes Bücherwägeli: Mi, 23. Juni, 16 bis 17.30 Uhr, für Kinder ab 3 Jahren. Von Mai bis September 2021 ist das GZ Loogarten wieder mit dem roten Büecherwägeli im Quartier unterwegs. Dieses Jahr machen wir Halt auf dem Spielplatz Ernst-Zöbeli-Strasse. Es wird eine Geschichte vorgelesen und anschliessend etwas Passendes dazu gewerkt. Infos siehe: www.gz-zh.ch/gz-loogarten

GZ BACHWIESEN

Bachwiesenstrasse 40, 8047 Zürich
Telefon 044 436 86 36
gz-Bachwiesen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-bachwiesen/

Bitte informieren Sie sich über mögliche/erlaubte Aktivitäten in unserem GZ durch unsere Website. Es sind wieder Bewegungskurse in den Räumlichkeiten erlaubt.

Cafeteria: Öffnungszeiten bitte auf der Website nachsehen

Raumvermietung: Unsere Räume (inkl. Werkstätten) können Sie mieten! Die max. Anzahl richtet sich nach der Raumgrösse (10 m²/Pers.), aber max. 50 Personen.

GZ LEIMBACH

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Telefon 044 482 57 09
www.gz-zh.ch/gz-leimbach/

Unterwasseratelier: Mi, 14 bis 17.30 Uhr, Wollkraken, Glücksfische oder deine eigene Unterwasserwelt in einer Guckkiste, für Kinder ab der 1. Klasse

Eltern-Kind-Baustelle: Fr, 11. und 18. 6., 10 bis 11.30 Uhr, Werken und Geschichten hören, für Kinder ab 3 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen

Keramikatelier: Sa, 9 bis 12 Uhr, eigene Ton-Ideen umsetzen oder sich von der Atelieratmosphäre und den Werken anderer inspirieren lassen

GZ WOLLISHOFEN

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Telefon 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wollishofen/

GZ Wollishofen, Bachstrasse 7

Cafeteria
Neu: Montag bis Sonntag, 10 bis 18 Uhr

Kleidertausch: So, 13. Juni, 13 bis 17 Uhr, Info: sandra.hauser@gz-zh.ch, ohne Anmeldung und kostenlos

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Creaeve: Fr, 25. Juni, 19 bis 21.30 Uhr, Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch. Kosten Fr. 30.–, zusammen neue Gestaltungstechniken entdecken

Grillabend: Mi, 16. und 23. Juni, 18 bis ca. 21 Uhr, Grilladen müssen selbst mitgebracht werden. sandra.hauser@gz-zh.ch

KINDERHAUS ENTLISBERG

FamilienTreff Entlisberg
Butzenstrasse 49, 8038 Zürich
Telefon 044 412 89 89
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Spielgruppen: Wir haben diverse Spielgruppen im Kinderhaus Entlisberg, die noch über freie Spielgruppen-Plätze verfügen. Die genauen Informationen dazu finden Sie auf unserer Website

FamilienTreff: Spiel- und Bewegungsangebot für Kinder von 0 bis 5 Jahren in Begleitung einer Bezugsperson, jeweils mittwochs von 14.30 bis 17 Uhr, keine Anmeldung erforderlich

Playball: Das Spiel- und Bewegungsangebot für Kinder von 2 bis 4 hat wieder gestartet, freitags von 10.30 bis 11.15 Uhr. Weitere Informationen und Kosten unter www.playballkids.com

QV WOLLISHOFEN

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich
ortsmuseum@wollishofen-zh.ch

«Wollishofen – eine Zeitreise»
Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart. Öffnungszeiten, sobald es die Corona-Vorschriften erlauben: jeden Sonntag, 14 bis 16 Uhr oder nach Vereinbarung (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch). Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien

QV ENGE

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz:
Jeden Donnerstag von 10.30 bis 19 Uhr

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ZWEI

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Wegen der Platzzahlbeschränkung auf 50 Personen wird bei den Gottesdiensten und Feiern um Anmeldung gebeten: www.reformiert-zuerich.ch/zwei.

Für das Contact Tracing werden weiterhin die Kontaktdaten erhoben. Melden Sie sich bitte vorher über die Website an oder bringen einen Zettel mit Ihrer Adresse mit. Herzlichen Dank.

Donnerstag, 17. Juni
14.30 Uhr, ökumenische Begegnungen 65+, «Uf Widerluege Heidi!», Verabschiedung von Heidi Stäheli

Sonntag, 20. Juni
17.00 Uhr, Leimbacher Konzerte, «Symphonische Klänge junger Talente», Kirche Leimbach

Dienstag, 22. Juni
19.30 Uhr, «Philosophieren in die Nacht hinein», Gemeinschaftsraum Stadtgarten, Greencity, Maneggplatz 34

Mittwoch, 23. Juni
16.00 Uhr, Trauercafé, Helen Hollinger, Pfr. Jürg Baumgartner, Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse; Anmeldung erforderlich: helen.hollinger@reformiert-zuerich.ch; 044 485 40 33

Donnerstag, 24. Juni
14.30 Uhr, ökumenischer Themennachmittag, «Patientenverfügung», Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS DREI

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Schutzkonzepte Covid-19: www.reformiert-zuerich.ch/drei

Freitag, 11./18./25. Juni
15–18 Uhr, Open Doors für Kinder und Familien, Informationen: Eva Kesper, eva.kesper@reformiert-zuerich.ch, 044 465 45 10, Zentrum Friesenberg, Untihaus, Borrweg 79

Freitag, 11. Juni
19 Uhr, Musik-Gottesdienst, Pfr. Ueli Schwendener und Sängerin Nina Müller, Andreaskirche

Samstag, 12. Juni
10 Uhr, Fiire mit de Chliine, Pfrn. Jolanda Majoleth, Thomaskirche

Sonntag, 13. Juni
10 Uhr, Gottesdienst, Pfr. Thomas Fischer und Pfr. Christoph Walser, Kirche Bühl

Sonntag, 20. Juni
10 Uhr, Missionsgottesdienst mit dem Christlichen Hilfsbund im Orient, Pfrn. Jolanda Majoleth, Gast: Mike Hajj, anschliessend Apéro, Thomaskirche;
10 Uhr, Gottesdienst, Pfrn. Paula Stähler, Kirche Friesenberg

Dienstag, 22. Juni
14 Uhr, Lotto-Spielnachmittag, Kirchgemeindehaus Sihlfeld

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS NEUN

www.reformiert-zuerich.ch/neun

Donnerstag, 10. Juni
14.00 Uhr, Kirchgemeindehaus Altstetten, Zwinglizimmer: Jass- und Spielnachmittag

Sonntag, 13. Juni
17.00 Uhr, Neue Kirche Albisrieden: Jahreszeitenfeier, Gottesdienst für Chlii und Gross. Pfrn. Monika Hirt und Team, Orgel Pamela Schefer

Montag, 14. Juni
18.00/18.20/18.40 Uhr, Start: Albisriederhaus, Albisriederstrasse 330, 8047 Zürich: Spaziergang zum Tag der Frau. Auf den Spuren dreier prägender Frauen des Kreises 9 spazieren wir in kleinen Gruppen durchs Quartier

Mittwoch, 16. Juni
17.30 Uhr, Grosse Kirche Altstetten: Fiire mit de Chliine mit Monika Défayes

Sonntag, 20. Juni
10.00 Uhr, Neue Kirche Albisrieden: Gottesdienst zum Flüchtlingssonntag, Pfr. Francesco Cattani, Orgel Burkhard Just.
17.00 Uhr, Grosse Kirche Altstetten: ImPuls-Gottesdienst zum Flüchtlingssonntag, Pfr. Felix Schmid und Team

AGENDA

FREITAG, 11. JUNI

Mini Food Market: Indische, malaysische und türkische Spezialitäten, 18 Uhr, beim umgebauten Zirkuswagen im Adliswiler Dietlimoos-Quartier. 18 Uhr, Dietlimoos-Quartier

César Franck: Ein Klavierabend von Werner Bärtschi rund um César Franck: 19.30–21.30 Uhr, Zürcher Hochschule der Künste, Pfingstweidstrasse 96

SAMSTAG, 12. JUNI

EM Public Viewing: Beim umgebauten Zirkuswagen im Dietlimoos-Quartier. 14.30 Uhr, Dietlimoos-Quartier, Adliswil.

SONNTAG, 13. JUNI

Mühlerad in Aktion erleben: Das Albisrieder Mühlerad ist jeweils am Abstimmungssonntag in Betrieb. 10–12 Uhr, Alte Mühle Albisrieden, Wydlerweg 19

Finissage: Künstlerin ist anwesend. Die Ausstellung zeigt das schillernde Wechselspiel auf, das sich zwischen den scheinbar klar abgegrenzten Konzepten des Organischen und des Anorganischen, zwischen «natürlichem» Körper und «sozialem» Geschlecht entspinnt, und regt so zu einer Befragung unserer Wahrnehmung menschlicher Körper an. 17 Uhr, Die Diele, Sihlhallenstrasse 4

Nützlich aber invasiv – das Doppelleben des Feigenkaktus: Der Feigenkaktus hat eine Jahrtausende alte Geschichte als Nutzpflanze – und wurde aufgrund seiner zahlreichen Nutzungsmöglichkeiten an vielen Orten der Welt angepflanzt und so zu einer der berüchtigtsten invasiven Pflanzenarten. Preis kostenlos, Anmeldung obligatorisch: gruenagenda.ch. 10–11 Uhr, 12–13 Uhr, Sukkulenten-Sammlung Zürich, Mythenquai 88

Führung: Führung in der Ausstellung: René Hubert: Kleider machen Stars. 11–12 Uhr, Toni-Areal, Pfingstweidstr. 96

Morge-Gärtnere Hacken, pflanzen, Tipps austauschen

Grün Stadt Zürich lädt am Dienstag, 15. Juni, von 8 bis 10 Uhr zum Morge-Gärtnere in die Stadtgärtnerei am Sackzelg 27 in Albisrieden. Es ist eine Anmeldung nötig unter www.stadt-zuerich.ch/gruenagenda, die Teilnahme kostenlos. «Wir hacken, pflanzen und tauschen unsere Erfahrungen aus», schreibt Grün Stadt Zürich. Alle sind eingeladen, aktiv mitzumachen. Zudem gibt die Projektleiterin Tipps zu den Arbeiten und beantwortet Fragen zum biologischen Gärtnern und zu Urban Gardening. *(red.)* BILD ZVG

Führung in der Ausstellung: René Hubert: Kleider machen Stars. 11–12 Uhr, Toni-Areal, Pfingstweidstrasse 96

DIENSTAG, 15. JUNI

Morge-Gärtnere: Anmeldung erforderlich unter www.stadt-zuerich.ch/gruenagenda. 8–10 Uhr, Stadtgärtnerei – Zentrum für Pflanzen und Bildung, Sackzelg 27

DONNERSTAG, 17. JUNI

«We the Power»: Film und Podiumsdiskussion zum Thema Bürgerenergie. Im Vorfeld des Films Vortrag und Diskussion über die Chancen der Rettung der Orang-Utans in Indonesien. Im Anschluss Diskussion und Publikumsgespräch. Anmeldung: konzeptreservation@rotefabrik.ch. 19.30 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395

FREITAG, 18. JUNI

Gemütliche Senioren-Wanderung: Es geht mit der Pro Senectute Zürich ins Naturparadies Sägel bei Goldau. Treffpunkt um 11.15 Uhr unter der grossen Anzeigetafel im HB Zürich. Auskunft und Anmeldung bei Verena Wild, v.wild@hispeed.ch oder 052 242 83 36. 11.15 Uhr, HB

SAMSTAG, 19. JUNI

Flohmarkt: Beim umgebauten Zirkuswagen im Adliswiler Dietlimoos-Quartier. 11 Uhr, Dietlimoos-Quartier, Adliswil

Repaircafé Friesenberg: 10–14 Uhr, GZ Heuried, Döltschiweg 130

SONNTAG, 20. JUNI

Ausstellung: «Faszination Fotografie» in der Galerie Kunstzürichsüd in Adliswil. Brigitte Kraus, Francis Bissat, Erich Huber, Franz Sommer und Kai-Uwe Steuber zeigen fotografische Werke unterschiedlichster Stilrichtungen und Themen. Kunstapéro 16–18 Uhr. Ausstellung bis 26. Juni. Offen: Do und Fr 16–19 Uhr; Sa 11–16 Uhr. Galerie Kunstzürichsüd, Zürichstrasse 1, Adliswil.

GZ HEURIED

Reparieren statt wegwerfen

Endlich steht der Sommer vor der Tür und wir können unsere Kalt-Wetter-Sachen endgültig wegräumen. Gibt es noch etwas zu reparieren vorher, ein Kleidungsstück zu flicken oder ein Sportgerät auszubessern? Wie immer am dritten Samstag des Monats unterstützen die Freiwilligen vom Repaircafé Friesenberg Interessierte beim Reparieren und wieder Instandstellen von Haushalt- und Sportsachen, von Elektronik und elektrischen Geräten und von Textilien.

Zusammen lernt man, kleine Reparaturen selbst zu machen – natürlich unter Einhaltung der Corona-Schutzmassnahmen. So wird weiterhin in Richtung Reduktion der Abfallberge gearbeitet, indem repariert anstatt fortgeworfen wird. Das Repaircafé Friesenberg freut sich, wenn viele Interessierte vorbeikommen – die Reparaturen sind gratis.

Nach wie vor wird kein Kaffee und Kuchen angeboten, doch das soll der Reparaturfreude keinen Abbruch tun. Detaillierte Informationen finden Interessierte unter www.gz-zh.ch/gz-heuried. Bei Fragen wenden Sie sich an Severin Egli unter severin.egli@gz-zh.ch oder 043 268 60 88. Das Repaircafé Friesenberg ist ein Projekt des Gemeinschaftszentrums Heuried mit dem Quartiernetz Friesenberg, in Zusammenarbeit mit der Stiftung Konsumentenschutz sowie www.repaircafe.org.

Teilweise Voranmeldung nötig

Für Hilfe bei der Installation und Nutzung von Linux sowie Neuinstallationen von Windows und weiterer lizenzierter Software melden sich Interessierte bis am Montag vor dem Reparaturtermin bei Severin Egli an. *(e.)*

Samstag, 19. Juni, 10 bis 14Uhr, GZ Heuried, Döltschiweg 130, www.gz-zh.ch/gz-heuried.

Das Repaircafé Friesenberg findet am 19. Juni im GZ Heuried statt. BILD MAI

GZ LOOGARTEN

Es ist Zeit fürs Loogiznacht

Die Temperaturen steigen, die Tage werden länger und die Zeit der lauen Sommerabende steht vor der Tür. Es ist auch die Zeit, wo der Loogiznacht des Gemeinschaftszentrums (GZ) Loogarten im Atrium stattfindet, der Grill und die Feuerschale angefeuert wird, der Salat am Buffet und der Apéro an der Bar lockt.

Dieses Jahr wird die Loogiznacht-Sommerreihe mit jeweils zusätzlichen Kulturveranstaltungen gewürzt. Den Auftakt macht das Fest zur Sonnenwende am Freitag, 18. Juni, mit dem Zelebrieren vom bevorstehenden längsten Tag. Wunschfähnli können von allen bunt bemalt werden. Die Kleinen können einer Geschichte lauschen. Am frühen Abend nehmen uns die Songs von Singer/Songwriter Julian Amacker und Monica Santana auf eine musikalische Reise mit.

Am Freitag, 16. Juli, findet die Lesung von Helena Neuhaus statt. Es wird in ihr Buch «Mosaiksteine meines Lebens» eingetaucht. Die Form des Buches entspricht keiner üblichen Autobiografie, sondern setzt sich aus einzelnen Mosaiksteinen zusammen. Themen wie «Feminismus», «Wirtschaftskritik», «Freundschaft und Liebe» finden eine stärkere Gewichtung als das chronologische Erzählen ihrer Lebensgeschichte. Und wer weiss, vielleicht ein Buch, das im Reisekoffer für die Sommerferien einen Platz findet. Der Freitag der letzten Sommerferienwoche, am 20. August, steht im Zeichen von «Surprise, Surprise». Interessierte kommen vorbei und lassen sich überraschen.

Grill steht immer bereit

Den Abschluss der Loogiznacht-Sommerreihe macht das Velo-Open-Air-Kino im Atrium mit dem Film «Ma vie de courgette – Mein Leben als Zucchini», von Claude Barras, in Kooperation mit Vélorution (velorution.ch) am Freitag, 17. September. Ein spezielles Kinovergnügen, wo Besucherinnen und Besucher den Strom erzeugen für den Film, indem sie kräftig in die Velopedale treten. Interessierte nehmen ihr Fahrrad mit.

Bei allen Loogiznacht stehen der Grill und ein Feuer in der Feuerschale bereit für das mitgebrachte Grillgut. Salat mit Brot sowie gekühlte Getränke können am Buffet respektive an der Bar gekauft werden.

Der Loogiznacht richtet sich an alle Altersgruppen. Ob der Loogiznacht stattfindet oder nicht, kann am jeweiligen Tag online auf www.gz-zh.ch/gz-loogarten entnommen werden. Die Veranstaltungen finden im Corona-konformen Rahmen statt. *(e.)*

Das Programm in Kürze

- **Freitag, 18. Juni, 16.30 bis 21 Uhr** 16.30 bis 18 Uhr: Wunschfähnli malen (vor der Werkstatt). Ab 17 Uhr: Offener Grill und Feuerschale. 18 Uhr: Geschichte für die Kleinen. Ab 19.30 Uhr: Konzert Julian Amacker und Monica Santana
- **Freitag, 16. Juli, 17 bis 21 Uhr** Ab 17 Uhr: Offener Grill und Feuerschale. 19.30 Uhr: Lesung Helena Neuhaus «Mosaiksteine meines Lebens».
- **Freitag, 20. August, 17bis 21 Uhr** Ab 17 Uhr: Offener Grill und Feuerschale. 19.30 Uhr: «Suprise, Suprise» – Interessierte lassen sich überraschen.
- **Freitag, 17. September, ab 17 Uhr** Ab 17 Uhr: Offener Grill und Feuerschale. 20.30 Uhr: Velo-Open-air-Kino mit Film «Ma vie de courgette – Mein leben als Zucchini» (Claude Barras, 2016, CH/F, 66 Minuten).

Die Agenda erscheint im «Zürich West», «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit. Wegen Corona-Vorschriften kann es zu Änderungen kommen, erkundigen Sie sich beim Veranstalter.

Lokalinfo AG
Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Normalauflagen:
Zürich West 18 800 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 700 (Wemf-beglaubigt)

Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 55 500 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 52.–, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch

Inserate Normalauflage:
Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch, zuerich2@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Müggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.), zuerichwest@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.), Lorenz von Meiss (lvm.)

Anzeigenverwaltung: Denise Bernet, Tel. 044 913 53 33, denise.bernet@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich West:
Tanju Tolksdorf, Tel. 044 535 24 80
tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich 2:
Simona Demartis, Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich West
Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

Keine Konkurrenz für Mauch in Sicht

Die Stadtratswahlen in Zürich finden zwar erst in fast genau acht Monaten statt. Doch schon jetzt ist klar: Es wird wohl keinen ernst zu nehmenden Wahlkampf ums Stadtpräsidium geben. Denn auf Anfrage dieser Zeitung winkt Sonja Rueff-Frenkel von der FDP ab, gegen die amtierende Stadtpräsidentin Corine Mauch antreten zu wollen. «Sie wären doch eine bürgerliche Alternative fürs Stadtpräsidium, einverstanden?» – «Ich fühle mich sehr geehrt, dass ich eine bürgerliche Alternative wäre. Ich bin im Moment die

Corine Mauch (SP) ist seit Mai 2009 Stadtpräsidentin von Zürich

Stadtratskandidatin für einen 3. Sitz für die FDP. Die FDP will mit einem dritten Sitz im Stadtrat vertreten sein. Die Frage nach einer bürgerlichen Alternative im Stadtpräsidium stellt sich im Moment nicht», so Rueff-Frenkel. Man wolle einen Stadtrat, der die Bevölkerung repräsentiere, das Stadtpräsidium sei da zweitrangig.

Damit wird heute schon klar, Corine Mauch kann dem Wahlkampf, im Gegensatz zu früheren Ausmarchungen gegen Katrin Martelli und Filippo Leutenegger (beide FDP), gelassen entgegenblicken. Ob und mit wem die SVP antreten wird, ist noch offen. Die AL konzentriert sich auf die Verteidigung ihres einzigen Stadtratssitzes des zurücktretenden Richard Wolff. Dazu haben die Delegierten Walter Angst (59) auserkoren. Die Wahlen finden am 13. Februar 2022 statt. *(ls.)*

«Die Gedenkfeier gilt dem Erinnern und Nichtvergessen», sagte Regierungsrat Mario Fehr am Tatort Hallwylplatz. Ebenfalls dabei: Stadtrat Richard Wolff (l.). BILD LORENZ STEINMANN

Ungesühntem Rabbimord gedenken

Vor fast genau 20 Jahren wurde der Rabbiner Abraham Grünbaum in Zürich-Wiedikon auf offener Strasse erschossen. Nun wurde des nach wie vor unaufgeklärten Verbrechens mit womöglich antisemitischem Motiv gedacht.

Es geschah am 7. Juni 2001, kurz nach 22 Uhr beim Hallwylplatz im Kreis 3. Der 71-jährige Rabbiner Abraham Grünbaum wird durch zwei Kugeln aus nächster Nähe niedergeschossen. Er stirbt kurze Zeit später. Der elffache Vater Grünbaum war allein unterwegs. Von einem Raubüberfall war von Anfang an nicht auszugehen, denn der tote Rabbiner trug über tausend Franken in bar, Flugtickets und weitere Wertsachen auf sich. Laut Experten deuten die Umstände der Tat auch heute noch auf ein antisemitisches Verbrechen hin. An diesem Abend war Abraham Grünbaum durch seine Kleidung äusserlich als streng orthodoxer Jude erkennbar. Aufgeklärt wurde die Tat, welche grosse Schlagzeilen verursachte, bis heute nicht. An einer Gedenkveranstaltung am Montagabend wurde an die laut Regierungsrat Mario Fehr unerträgliche Tat erinnert. Er wertete die Zusammenkunft der 100 Anwesenden als Zeichen für gelebte Gemeinsamkeit gegen Antisemitismus und Rassismus. «Wir vergessen diesen feigen Mord nicht», sagte der Kantonale Sicherheitsdirektor. Dem Schutz von Jüdinnen und Juden messe der Kanton und die Stadt Zürich eine ganz hohe Bedeutung bei. Stadtrat Richard Wolff betonte in seiner Rede, man dürfe sich nicht damit abfinden, dass die Verhöhnungen gegen Juden zunehmen. «Antijüdische Hetze darf nicht stattfinden, auch nicht im Internet», so der Stadtrat, der selber aus einer Familie jüdischer Herkunft stammt. Organisiert wurde der Anlass vom Verein BabelKultur. Er will den Austausch rund um Fragen des Judentums in der Schweiz fördern. *(ls.)*

SBB sperren Bahnstrecke

Die 1856 eröffnete Wipkingerlinie durch den gleichnamigen Tunnel gehört zu den ältesten Bahnstrecken der Schweiz. Nun baut die SBB den Bahnhof Zürich-Wipkingen um. Gleichzeitig wird das Wipkinger Viadukt saniert. Dazu wird von Ende 2023 bis Ende 2024 die Strecke Zürich HB–Zürich Wipkingen gesperrt. Die Fernverkehrszüge werden umgeleitet. Die S24 fällt zwischen HB und Wipkingen aus, verkehrt aber Richtung Oerlikon, was einige Minuten länger dauert. *(red.)*

Naturfestival-OK freut sich

Das Festival der Biodiversität «Abenteuer Stadtnatur» ist Geschichte. Es bot während zehn Tagen an über 50 Anlässen spannende Einblicke in die Vielfalt der Pflanzen, Tiere und Lebensräume in und um die Stadt Zürich. Sehr zufrieden mit dem Publikumsinteresse zeigten sich die Veranstalter: «Damit ist es gelungen, zahlreichen Menschen die Flora und Fauna näherzubringen und auf die Bedeutung der biologischen Vielfalt für unser Leben aufmerksam zu machen.» *(red.)*

Lions Club sammelt Geld für Wasserprojekt

Im Rahmen des weltweiten Lions-Projekts «Clean Water» verkauft der Lions Club Zürich-Altstadt am Samstag bei der Münsterbrücke Tiermemories. Das hochwertige Spiel ist ein perfektes Geschenk für Kinder, Enkelkinder und für alle, die jung geblieben sind. Mit dem Erlös sollen in Tadschikistan, dem ärmsten Land Zentralasiens, die Sanitärversorgung und Hygienebedingungen in Spitälern, ambulanten Gesundheitszentren und Schulen dauerhaft verbessert werden. Der Verkauf findet von 10 bis 15 Uhr statt. *(red.)*

Ehrung für Sans-Papiers-Anlaufstelle

Der Zürcher Gleichstellungspreis geht an die Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich SPAZ. Damit will der Stadtrat von Zürich den Beitrag der SPAZ zur Unterstützung von gut 10000 Stadtzürcherinnen honorieren. Diese sind in Zürich zu Hause, verfügen aber nicht über einen geregelten Aufenthaltsstatus. Diese Situation kann zu Missbrauch, Ausbeutung und Isolation führen. Betroffen sind vor allem Frauen, die Reinigungs- und Betreuungsarbeiten leisten. Der Gleichstellungspreis ist mit 20000 Franken dotiert. *(red.)*

Corona-Hilfe für 2000 Betriebe

Rund 2000 Stadtzürcher Gewerbetreibende, die wegen der Corona-Massnahmen ihr Geschäft vorübergehend schliessen mussten oder deutlich weniger Umsatz erwirtschafteten, werden von der Stadt Zürich mit Mietzinsbeiträgen in Höhe von rund 17 Millionen Franken unterstützt. Mit diesem Drei-Drittels-Modell wurde ein Anreiz für Vermieter geschaffen, ihrer Mieterschaft beim Mietzins entgegenzukommen. Die Idee stammt von der AL und dem Hauseigentümerverband. *(red.)*

Aus für beliebte City-Wanderschilder

Sie sind gestalterisch aus der Zeit gefallen, aber trotzdem beliebt: die City-Wanderschilder. Jetzt werden sie von der Stadt Zürich ersatzlos entfernt. Der Verein Zürcher Wanderwege hofft immer noch auf eine Lösung.

Sie geben der Stadt einen lieblichen Anstrich und erinnern an eine gewisse Gemütlichkeit. Besonders auffällig und entsprechend beliebt sind sie in der City. Man findet sie aber auch in Aussenquartieren. Die Rede ist von den «Quartierwanderschildern». Sie geben Spaziergängern und Touristen die Gehdistanzen in der näheren Umgebung an. Eine Mobilitätsform, die gerade Stadtrat Richard Wolff (AL) regelmässig als am umweltfreundlichsten propagiert. Trotzdem baut nun sein Departement diese Dienstleitung ab. Auf Anfrage sagt Evelyne Richiger vom Städtischen Tiefbauamt: «Schilder, die nicht mehr lesbar sind, werden abmontiert. Das Schild auf dem Foto wurde schon vor längerem abmontiert.» Systematisch würden die Schilder nicht abmontiert. Warum gibt's denn nicht einfach neue, lesbare Schilder? «Mit den heutigen Möglichkeiten (Smartphone-Applikationen und mobile Webseiten wie z.B. der Routenplaner der Stadt) sind Schilder in den Hintergrund gerückt. Dennoch sind wir mit dem Verein Zürcher Wanderwege im Gespräch. Zurzeit wird abgeklärt, wie andere Gemeinden mit der Signalisation von Wanderwegen im Siedlungsgebiet umgehen», so Richiger.

In den 1990er-Jahren montiert

Ein wenig anders tönt es vom Verein Zürcher Wanderwege, auch wenn spürbar ist, dass man es mit der Stadt nicht verspielen will. Christine Füllemann, Technische Leiterin bei den Zürcher Wanderwegen: «Wir sind mit dem Tiefbauamt in Kontakt und versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden.» War es nicht ein vorschneller Entscheid? Warum suchte man nicht früher das Gespräch für eine Analoglösung? Dazu gibts keine Antworten von den Beteiligten. Das Wanderwegenetz in der Stadt stammt aus den 1990er-Jahren. Die Idee stammt vom Verein Zürcher Wanderwege. «Wir haben freiwillig mitgemacht und nicht aus einem gesetzlichen Auftrag hinaus», betont hingegen die Stadt.

Enttäuscht werden übrigens Schildersammler und Heimweh-Zürcher. Denn neuerdings werden die Schilder «fachgerecht entsorgt», wie Evelyne Richiger sagt. «Früher haben wir auf Anfrage Strassenschilder und Wegweiser gratis abgegeben. Jedoch wurden diese teuer auf Auktionsplattformen verkauft. Das war nicht in unserem Sinne.»

Lorenz Steinmann

Kein Herz für die leicht nostalgischen Wanderschilder. Die Stadt Zürich schraubt sie ab, obwohl keine valable Ersatzlösung diskutiert wurde. BILD ZVG.

DAS LETZTE

Stadt empfahl Hardturmbrache als Standort

Nun findet die dritte Ausgabe der Phänomena, einer nationalen Forschungsausstellung, in Dietikon statt. Nach den grandiosen Erfolgen 1984 und 1991 in Zürich scheint die Zeit wieder reif dafür. Eine eigenartige Rolle spielt bei diesem Vorhaben neuerdings die Stadt Zürich. Sorgte sie bei den ersten beiden Ausgaben mit dem Zürichhorn und der Allmend Brunau für schöne Standorte, legte sie sich nun quer. Sie war gegen die Allmend. Speziell war zudem, dass sie allen Ernstes die Brache Hardturm als Ersatzstandort vorschlug. Dies jedenfalls ist einem Stadtratsbeschluss zu entnehmen. Auf Anfrage heisst es von der Stadt, «es handelt sich um unverbindliche Vorschläge, die diskutiert worden sind. Die Beurteilung, ob eine Zwischennutzung tatsächlich möglich wäre, liegt letztlich beim Projekt Ensemble». Pikant an der Sache ist, dass die Phänomena für 2023 geplant ist. Laut den Verantwortlichen des Stadion- und Hochhäuserprojekts hingegen sollte dann der Bau schon im Gange sein. Offensichtlich glaubt die Stadt nicht an diesen ambitiösen Zeitplan. (ls.)